



7. 1914. 73.
(1910. 10.)

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Feuille mit 35 Pf. berechnet, bei dreispaltiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 76.

Dresden, Sonnabend den 1. April 1916.

27. Jahrg.

Militärische Vorträge in Holland.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Mit heutigem Tage treten die von uns bereits bekannt gemachten Preisserhöhungen der deutschen Zeitungen ein. Die Dresdner Volkszeitung ist gezwungen, von heute an das zu tun, was die Dresdner bürgerliche Presse schon vor längerer Zeit getan hat: das Bezugsgehalt zu erhöhen und den monatlichen Abonnementpreis von 80 Pf. auf 1 M. heraufzusetzen.

Wir haben die zwingenden Gründe dieser Preisveränderung in Nr. 70 vom 25. März dargelegt und hoffen, daß unsere Leser die Notwendigkeit der Erhöhung einsehen, was die Dresdner Volkszeitung die Treue halten.

Die Arbeiterchaft bedarf in diesen furchtbaren Zeiten notwendiger denn je des Blattes, das neuen Belastungen der Volksmassen entgegentritt, das die Forderungen der Massen zum Ausdruck bringt und die Menschlichkeitsgedanken der organisierten Arbeiterchaft durch die Bluträmmer der Gegenwart rettet.

Der Weltkrieg hat uns in schwere Krisen gestürzt, stellt uns vor große, neue, ungeheure Probleme. Darum wenden wir uns noch einmal an unsere Genossen und Genossinnen, an unsere Freunde und Leser: Steht auch jetzt zu eurem Blatte, wie es in allen Schrecknissen dieser Zeit zu euch gestanden hat, zu euch stehen wird! Haltet aufrecht, was ihr mit Eifer und Mühe geschaffen! Wirkt und werbt für die

Dresdner Volkszeitung.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

In Holland ist bekanntlich schon seit Beginn des Krieges das Meer mobilisiert. Jetzt kommen Nachrichten über eine Verschärfung der militärischen Vorsichtsmaßnahmen. Es wird gemeldet:

Am 30. März, 31. März. Heute wurden telegraphisch alle Kommandeure der Offiziere und Mannschaften von der Land- und Seemacht außer denen, die vom Kriegs- oder Marineminister erteilt sind, zurückgezogen. Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Die das Seereschiffbauwesen betreffen, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Erlasse mehr erteilt. Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten heute früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und dem Minister des Krieges. — Handelsblad meldet: Güterwagen, die seit dem 1. August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden heute von den Behörden requiriert. Wegen, die heute um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, durften noch befreit werden, die anderen wurden wieder ausgelassen.

Was die Ursache dieser Maßnahme ist, ist nicht klar. In Holland herrscht begrifflicher Weise über diese Maßnahmen ungeheure Erregung und es laufen die wildesten Gerüchte umher. Man hat daher alle Veranlassung, die von dort kommenden Nachrichten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. Wegen Deutschlands scheinen sich die holländischen Maßnahmen jedenfalls nicht zu richten. Mit der Tubantia-Angelegenheit haben sie nichts zu tun. Deutschland hat offenbar alles getan, um Holland in dieser Angelegenheit entgegenzukommen. So soll, wie ein holländisches Blatt meldet, der deutsche Gesandte dem holländischen Ministerium versichert haben, daß die Voraussetzungen, die in einem Rettungsboote der Tubantia gefunden wurden, so genau wie möglich untersucht werden sollen, wenn sie nach Berlin gesandt werden. Andre Nachrichten lassen darauf schließen, daß man in Holland befürchtet, England werde versuchen, einen Durchmarsch durch Holland zu erzwingen. Nach der einen Meinung hat England den Durchmarsch durch Holland bereits verlangt, nach einer anderen Meinung sollen die Entente-mächte an die holländische Regierung die Aufforderung gerichtet haben, die Grenze gegen Deutschland für jeden Warenverkehr zu sperren. Diese Aufforderung soll den Charakter eines Ultimatums tragen. In Holland sei man aber bereit, so wird weiter berichtet, unter allen Umständen die Neutralität zu wahren.

Nicht unwahrscheinlich ist es jedoch, daß ein bestimmter Ausbruch Anlaß für diese holländische Maßnahme überhaupt nicht vorliegt, sondern daß die holländische Regierung es für notwendig hält, die Seereschiffbauerschaft bis zum äußersten zu

Hestige Fliegerkämpfe im Westen. — Der russische Ansturm erschöpft.

(W. L. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 1. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei St. Eloi wurden englische Handgranatengriffe abgeworfen.

Verbäufte Kienenkämpfe spielten sich zwischen dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordwestlich von Noye entwickelte die französische Artillerie sehr rege Tätigkeit. Wir nahmen die feindlichen Zielstellungen an der Aisne-Front unter wirksames Feuer.

In den Argonnen und im Maas-Gebiet fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflieger schossen vier französische Flugzeuge ab, je eins bei Laon und Rogebille (im Noeue) in unseren Linien, je eins bei Hille-aux-Bois und südlich von Hauscourt dicht hinter der feindlichen Front. — Der französische Flugplatz Kobnary (westlich von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Niernach scheint es, als ob sich der russische Ansturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divisionen, gleich über 500 000 Mann, und einem für östliche Verhältnisse erstaunlichen Aufwand an Munition in der Zeit vom 18. bis 28. März gegen angeordnete Abschnitte der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgetrieben worden ist. Er hat dank der Tapferkeit und zähen Ausdauer unserer Truppen keinerlei Erfolge erzielt.

Welcher große Zweck mit dem Angriff angestrebt werden sollte, ergibt folgender Befehl des russischen Höchstkommandierenden der Armee an der Westfront vom 4. (17.) März Nr. 537:

Truppen der Westfront! Ihr habt vor einem halben Jahre, hart gekämpft, mit einer geringen Anzahl Gewehre und Patronen den Vormarsch des Feindes aufgehalten und, nachdem ihr ihn im Verlauf des Durchbruchs der Rakoboffschens aufgehalten habt, eure jetzigen Stellungen eingenommen.

Es. Majestät und die Heimat erwarten von euch jetzt eine neue

erhöhung, weil sie angesichts der ganzen Kriegslage glaubt, daß die Gefahr, Holland könne in den Krieg hineingezogen werden, bedeutend vermehrt sei. So schreibt der Rieuwe Rotterdamdams Courant:

Eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr scheint nicht zu bestehen. Mit der Tubantia-Angelegenheit hat dies absolut nichts zu tun. Die Ursache ist in dem allgemeinen Kriegszustand, der jetzt nach den Informationen, die uns zugegangen sind, in eine Phase eintritt oder eingetreten ist, die unser Land zu besonderer Wachsamkeit zwingt, zu suchen. Ob dasjenige, was die Regierung offenbar beabsichtigt — worüber wir aber keinerlei Informationen erhalten konnten — innerhalb einer Woche oder eines Monats eintreten wird und ob es dann in einem für unser Land im allgemeinen kritischen Zustand bestehen wird, wissen wir nicht. Wir wagen nur die Vermutung, daß die Veränderung in der Lage, die für möglich gehalten wird, eine Folge der vor drei Tagen beendeten Konferenz der Verbündeten in Paris sein könnte. Mit dieser Vermutung läßt sich auch die Möglichkeit der Beförderung, wie aus den gestern verbreiteten Nachrichten hervorgeht, erklären.

Nach den Erfahrungen, die Griechenland mit der Entente hat machen müssen, muß allerdings auch Holland damit rechnen, daß seine Neutralität ohne Bedenken verletzt wird, sobald dies England vorteilhaft erscheint. Deutschland kann der weiteren Entwicklung der Dinge mit der größten Ruhe entgegensehen. Ob für die Entente ein Bruch der holländischen Neutralität von Vorteil wäre, ist zum mindesten zweifelhaft.

Die Bedrohung von Bethincourt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird der Volkszeitung über die letzten Kämpfe folgendes geschrieben: Der linke Flügel der französischen Verdun-Armee hat einen neuen Stoß erhalten, der an seinen Fundamenten rüttelt. Zugleich mag damit der Welt bewiesen werden, was es mit dem sogenannten Erlahmen der deutschen Angriffskraft bei Verdun, mit der sich die feindliche Armee in den Tagen der Pariser Konferenz tröste, in Wahrheit auf sich hat. Schon am Dienstag waren unsere Truppen, die die Höhen nördlich Malancourt stürmten, bis in die ersten Häuser des Dorfes vorgedrungen. Wie ich nachträglich höre, lag es an diesem Tage noch gar nicht im Plane, west vorzugehen.

Feindes: die Vertreibung des Feindes aus den Grenzen des Reiches! Wenn ihr morgen an diese hohe Aufgabe herantrittet, so bin ich im Glauben an eure Mut, an eure tiefe Ergebenheit gegen den Vater und an eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß ihr eure heilige Pflicht gegen den Vater und die Heimat erfüllen und eure, unter dem Joch des Feindes seufzenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns bei unserer heiligen Sache! General-Adjutant: gez. Gwori.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhältnisse ersichtlich, daß ein solches Unternehmen zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der seiner Durchführung von einem Tage zum andern durch die Schneeschmelze bedeutliche Schwierigkeiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeitpunktes ist daher wohl weniger dem freien Willen der russischen Führung, als dem Zwang durch einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben. Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung der Angriffe von amtlicher russischer Seite lediglich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird, so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit. Mindestens ebenso, wie der ausgewählte Boden, sind die Verluste an dem schweren Rückschlag beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung auf mindestens 140 000 Mann berechnet. Richtiger würde die feindliche Heeresleitung daher sagen, daß die „große“ Offensive bisher nicht nur im Sumpf, sondern in Sumpf und Mut erstickt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Normale deutsch-holländische Beziehungen.

Frankfurt, 1. April. Ein Korrespondent der Frankf. Ztg. meldet aus dem Haag vom 31. März: Hier umlaufende Gerüchte, wonach England wegen eines Durchmarsches durch holländisches Gebiet sandiert habe, werden mit von maßstabgerechter Regierungsstelle als unwahr bezeichnet. Aus besserer Quelle höre ich, daß das holländische Ministerium im Hinblick auf die allgemeine Kriegslage und empfangene beachtenswerte Nachrichten über die Möglichkeit einer Panik auf der holländischen Küste sich verpflichtet gefühlt hat, die Verlässlichkeit der holländischen Armee auf den höchstzulässigen Stand zu bringen. Alles deutet darauf hin, daß die holländische Regierung sich entschlossen ist, jedem Versuche einer Verletzung der holländischen Neutralität entgegenzutreten. Die deutsch-holländischen Beziehungen sind durchaus normal und geben keinerlei Anlaß zu irgendwelcher Beunruhigung.

aber der Gian des Sturmes trieb die Kämpfenden weiter. Flugs konstruierten sich die Franzosen daraus wieder einen beachtlichen Widerstand, da wir natürlich das ganze Dorf hätten nehmen wollen, was uns nicht gelang. Diese Technik, dem Gegner regelmäßig weitere Ziele anzudeuten, als er sich selbst steckt, ist ungemein elastisch. Sie ermöglicht, jeden Fortschritt des Feindes zu einem verfehlten Unternehmen zu konstruieren. Doch das Spiel dauerte diesmal nicht lange. Bereits zwei Tage später, am gestrigen Donnerstag, ward der planmäßige Vorstoß auf das Dorf Malancourt selbst angelegt, ganz nach der nun seit Wochen von unserer Heeresleitung geübten Methode des sorgfältig vorbereiteten Einzelangriffs, der zugleich die Vermeidung allzu schwerer Verluste gestattet. Nun ist das Dorf Malancourt ganz in unserer Hand. Um den Wert dieses Erfolges zu ermessen, muß man sich vor Augen halten, daß gerade diese kleinen Ortschaften im Vorgebilde von Verdun die stärksten und raffiniertesten Befestigungen aufweisen, die erst von der Artillerie gründlich zertrommelt werden müssen. Trotzdem findet die stürmende Infanterie oft genug noch Ueberraschungen vor, deren es Wert zu werden gilt. Mit dem Oris aber konnten die Unkeren noch die anschließenden französischen Befestigungen östlich und westlich in Besitz nehmen. Die bedeutliche Veränderung der ursprünglichen französischen Stellung westlich der Maas hat nun bedeutend um sich gegriffen. Der halbkreisförmige Saal, der am 20. März entstanden war, ist erheblich verkleinert. Empfindlicher noch als vorher ist die feindliche Stellung in Bethincourt bedroht. Um so mehr, als die Verluste der Franzosen, durch einen Gegenangriff mit starken Kräften, uns die südlich vorpringende Ecke des Avocourt-Waldes wieder zu entreißen, nach heftigen Gefechten ergebnislos verließen.

Die Pariser Konferenzen.

Genf, 31. März. Die Redenden erzählten, ist die Stimmung in Paris sehr trübe. Paris erfährt durch eine Induktion, daß der italienische Ministerpräsident Salandra lediglich mit der Absicht nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens an der Westfront und auf dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris sei, daß sich die Konferenz lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt hat, weil im übrigen die Unterredungsgegenstände sich als zu groß erwiesen haben.

Die Antwort Griechenlands über Epirus.

Corriere della Sera meldet aus Athen: Die griechische Regierung übergab den Gesandten Frankreichs, Englands, Italiens und Russlands eine gleichlautende Antwort auf die Note wegen Nordepirus. Die Antwort beschränkt sich auf die Frage der Ausdehnung der für Griechenland geltenden bürgerlichen Gesetzgebung. Diese Ausdehnung sei aus inneren Gründen getroffen worden. Man nimmt an, daß kein weiterer Verweigerung folgen wird und daß die Frage der Souveränität und der Grenzen des Nordepirus auf dem Friedensvertrag einmütig geregelt wird. Die italienischen Blätter kommentieren die Note sehr skeptisch. Die Triumvirat sagt, die Ethnographen können keinerlei annehmbare Nachweise liefern, da in Epirus keinerlei Unruhen herrschen.

Wegen des Kommandements von Saloniki und wegen der Verhandlungen in Paris fand die griechische Regierung gleichzeitig Protestnoten nach Berlin und Paris.

Verhaftung türkischer Gefangener.

Belgrad, 1. März. Nach einer Mitteilung des jenseitigen General-Gouverneurs hat, wie die Serbische Nachrichten wissen, das General-Kommando der österreichisch-ungarischen Truppen die Erlaubnis erteilt, daß in Serbien-Hungarn internierte Serben nach der Heimat geschickt werden dürfen. Sie werden in Gruppen zu 200 Mann mittels Eisenbahn von Serbien gebracht werden, wo sie dem Bezirkskommando übergeben werden, die für die Weiterleitung nach ihren Wohnorten Sorge zu tragen haben.

An der Grenze von Nordepirus.

Jülich, 31. März. Die Telegraphen-Information erzählt ferner aus Athen, daß im Nordepirus starke Truppenmassen konzentriert und förmlich verladen sind. Sie haben Befehl, einem eventuellen Kommando der Alliierten in der Gegend von Korinth entgegenzutreten. Die griechische Armee hat sich in der Gegend von Korinth konzentriert und ist bereit, die griechische Grenze zu verteidigen.

Frankösischer Balkanbericht.

Paris, 30. März. Westfront der Westarmee. In den ersten Tagen des März herrschte an der griechischen Grenze noch Ruhe. Am 12. März wird eine große Anzahl deutscher Infanterieabteilungen festgestellt. Französische Streitkräfte waren insofern gegen die deutsche Grenze bis zum 16. März nicht in die gleiche Richtung in den griechischen Dörfern aufmarschieren, wie es am folgenden Tage von unseren Vortruppen darzutun. Am 19. März ist ein französischer Infanterie-Bataillon auf der Höhe von Dora (Grenze) angetroffen. Am 20. März beschießt unsere Artillerie feindliche Lager an der Grenze und am 24. die Panzerabteilung (1) und (2) und (3). In denselben Tagen wird eine Artillerie-Abteilung, die aus 24 Apparaten besteht, zahlreiche Geschütze auf die griechische Westfront von Belvedere nach den Dörfern über. Am 25. März greift ein französischer Infanterie-Bataillon ein deutsches Bataillon an und fällt in den See. Ein anderer wird in der Nähe von Dora gefangen. Am 25. März findet ein Kampf zwischen einem französischen und einem deutschen Bataillon statt. Der französische Infanterie-Bataillon wird in der Nähe von Dora gefangen. Am 26. März wird ein französischer Infanterie-Bataillon von einem deutschen Bataillon angegriffen. Am 27. März wird ein französischer Infanterie-Bataillon von einem deutschen Bataillon angegriffen. Am 28. März wird ein französischer Infanterie-Bataillon von einem deutschen Bataillon angegriffen. Am 29. März wird ein französischer Infanterie-Bataillon von einem deutschen Bataillon angegriffen. Am 30. März wird ein französischer Infanterie-Bataillon von einem deutschen Bataillon angegriffen.

Hundertdreizehn Handelschiffe seit 25. Februar gesunken.

Aus London wird gemeldet, daß in der Zeit vom 25. Februar bis zum 1. März nicht weniger als achtundfünfzig Handelschiffe von insgesamt 73.000 Tonnen und vom 1. März bis zum 8. März fünfundsiebzig Handelschiffe von dem Gesamtinhalt von 78.000 Tonnen versenkt worden sind und außerdem noch eine ansehnliche Menge weiterer Schiffe folgte.

Falls diese Zahlen richtig sind, so ist außer den bekannten noch eine erhebliche Menge weiterer Schiffe der Tätigkeit der U-Boote und den Minen zum Opfer gefallen, als bisher bekannt war. Wahrscheinlich sind bei diesen Ziffern aber auch die Schiffe eingeschlossen, die durch Seemühen verloren gingen.

Unwahrhaftige Agitation.

In der Königsberger Volkszeitung schrieb vor einigen Tagen Herr Markwald, der langjährige politische Redakteur des Blattes im Wahlkreis des Abgeordneten Haase, wie folgt:

Ein großer Teil von Agitation ist gegen die sozialdemokratische Fraktion durch das im Volke vielfach verbreitete Gerücht entstanden, es lägen Beweise dafür vor, daß England schon im April 1915 zum Frieden bereit war, zum Frieden ohne Annexionen, so sogar zur Abtretung von Kolonien an Deutschland und zur Zahlung einer Kriegsentwädigung. Der Schreiber dieses Artikels hat selbst lange Zeit diesem Gerüchte geglaubt. Wir wollen auch heute dazu nicht Stellung nehmen. Wenn Genosse Haase den Beweis dafür erbringen kann, daß England schon im April 1915 zu einem Frieden ohne Annexionen bereit war (gleichgültig, ob es Kolonien und eine Kriegsentwädigung als Transaktion bewilligen wollte oder nicht), dann hat er die Pflicht, es bei der nächsten politischen Debatte im Reichstage zu tun, wo keine Zensurvorwürfe ihm diese Beweisführung verbieten. Sicher könnte sich die neue sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft um die ganze Menschheit ein unsterbliches Verdienst erwerben, wenn sie diejenige Beweis erbringen würde, und man könnte ihr nur vorwerfen, daß sie ihn nicht schon vorher erbracht hat, falls sie es konnte. Also die Karten auf den Tisch! Wer mit den Beweisen vor aller Öffentlichkeit oder — das Verständnis, daß derartige Beweise fehlen! — Worten ab...

Diese Ausführungen Markwalds deuten auf jene Agitation derer im Haase, als ob die gegnerischen Staaten schon längst friedensbereit seien, während die Kubungung des Friedens an den Eroberungsplänen der deutschen Regierung scheitert. Die Unwahrheit aller derartigen Ausführungen ist schon früher festgestellt worden. Soeben aber ist das Märchen von der englischen Friedensgeneigtheit nochmals gründlich erledigt worden, und zwar durch einwandfreie Feststellungen in dem Haushaltsauschuh des Reichstags. Die Chemnitzer Volksstimme bringt hierüber folgende Darstellung:

Am Mittwoch den 29. März 1916 hat der Abgeordnete Ledebour aus Anlaß der Beratungen über den U-Bootskrieg diese angebliche Friedensgeschichte, über die vor Monaten in der letzten Kommission schon einmal gesprochen worden war — wobei Unterstaatssekretär Zimmermann vom Auswärtigen Amt das Falsche des Berichts darüber dargelegt hatte — erneut zur Sprache gebracht. Er forderte vom Reichsführer Auskunft darüber, ob oder warum im April 1915 ein solches Friedensangebot unterhandelt worden sei. Der Reichsführer stellte kategorisch fest, daß solche Verhandlungen falsch seien; er wisse von englischen Friedensangeboten nichts.

Der im Sitzungszimmer anwesende Abg. Haase redete darauf lebhaft auf Ledebour ein und schrieb ihm den Wortlaut zu neuen Fragen auf. Abg. Ledebour führte aus, daß der Bericht, von dem er spreche, sich aufgetragen habe, als der Minister von Berlin abwesend war. Wohl aber werde der Unterstaatssekretär Zimmermann Auskunft darüber geben können. Unterstaatssekretär Zimmermann führte daraufhin aus, daß niemals ein solches Friedensangebot unterhandelt worden sei, weil ein solches sich nicht gemeldet habe. Es handle sich um folgende:

Der bekannte deutsche Pazifist Professor Schäding sei zu ihm (Zimmermann) in das Auswärtige Amt gekommen und habe mitgeteilt, daß er in Holland u. a. auch mit dem Pazifisten v. Zeyher-Laski an einer Anti-Krieg-Konferenz teilgenommen habe. Bei der Gelegenheit habe sich der als Pazifist bekannte holländische Unterstaatssekretär Dreijluis vom holländischen Justizministerium angeboten, als Friedensunterhändler zwischen Deutschland und England nach Berlin zu kommen. Auf Verlangen hat Professor Schäding angegeben, daß Herr Dreijluis weder im Auftrag der holländischen Regierung handle, noch irgendwelche Vorschläge der englischen Regierung zu überbringen habe. Er hätte also nur Angebote der deutschen Regierung hören und nach England weitergeben können. Er (Unterstaatssekretär Zimmermann) habe darauf erklärt, daß er selbstverständlich jeden Vorschlag eines englischen Friedensunterhändlers ablehnen müsse, durch einen Privatmann seinerseits nach England Friedensangebote herüberzugeben. Mitglieder des Anti-Krieg-Klaubs seien dann aber doch nach England gefahren und haben dort mit dem bekannten Friedensfreund John Burns, Trevelyan, Mac Donald usw. eine Besprechung gehabt. Als sie in ihrem Verlauf ihre Meinung dahin ausgesprochen hätten, Deutschland und England könnten doch sicherlich zunächst einmal über einige konkrete Punkte in Verhandlungen kommen, zum Beispiel über das belgische Problem, habe sie auf allgemeine Ablehnung gestoßen; John Burns habe sie — so laute der Bericht aus Holland über die Szene — als eine „unerschöpfliche Zumutung“ abgelehnt, mit Deutschen über Belgien zu verhandeln; Belgien sei für England kein „Handelsobjekt“; Deutschland müsse Belgien erst bedingungslos geräumt und wiederhergestellt haben, ehe überhaupt von irgendwelchen Unterhandlungen die Rede sein könne. Unter solchen Umständen sei es doch geradezu selbstverständlich, daß sich kein verantwortlicher deutscher Mann mit dieser Geschichte weiter hätte befaßt können.

Diesem schlicht unerschöpflichen Darlegung folgte Unterstaatssekretär Zimmermann dann noch etwas hinzu, was auf das geradezu frivole Treiben derer um Haase ein neues, helles Licht wirft: Er (Zimmermann) habe gehört, daß die oberste Dreifelder-Geschichte in gewissen Kreisen, namentlich auch der sozialdemokratischen Parteipropaganda, immerfort demagogisch-agitatorisch ausgenutzt werde. Deshalb habe er eines Tages Herrn Haase zu einer Unterredung eingeladen und ihm mit rückhaltloser Offenheit das gesamte Material und die ihm zugegangenen Berichte unterbreitet. Auf die Frage, ob Haase irgend etwas an seiner (Zimmermanns) Haltung in dieser Sache aussetzen finde, habe dieser keine Antwort gegeben.

Haase hatte die Sitzung am Abend des 29. März vor ihrem Abschluß verlassen. In der Sitzung vom 30. März teilte der Unterstaatssekretär Zimmermann dann mit, daß er mit der Hilfe um Befragung eine Schreiben vom Abgeordneten Haase erhalten habe, worin dieser sagte, in der vorausgegangenen Verhandlung seien anscheinend zwei verschiedene Vorgänge miteinander verwechselt worden: nämlich die Verhandlungen im holländischen Anti-Krieg-Klaub vom April 1915 und die Verhandlungen in London im Juli desselben Jahres. Zimmermann fügte aber hinzu, daß diese Darstellung Haases unrichtig sei: er habe in der erwähnten Unterredung die ganze Sache dargestellt, zunächst die holländischen und dann die englischen Besprechungen. In der Sache selbst blieb es bei der Darstellung vom Tage zuvor. Der Unterstaatssekretär gab dann der Erwartung Ausdruck, daß nun endlich den falschen Gerüchten ein Ende gemacht worden sei.

Es erhebt daraus, daß Haase über die Wichtigkeit des Geschwäges von der Ablehnung eines möglichen Friedens durch die zuständige Stelle genau aufklärt war, dennoch seine demagogischen Treibereien fortgesetzt und die ganze Partei gegeneinander gehetzt hat.

Dem Schwindel mit dem angeblichen englischen Friedensangebot dürfte nun allerdings bei allen verständigen und anständigen Menschen der Hals ungedreht worden sein. Ledebour hat in der Kommission darauf den Rückzug angetreten und ist so loyal gewesen, in der Hauptsache anzuerkennen, daß die Angelegenheit nach den Darlegungen des Unterstaatssekretärs als erledigt anzusehen sei. Aber wir hegen nur geringe Hoffnung, daß alle Leute der Haase-Gruppe und der Spartakus-Kohorte jetzt endlich der ihnen schon früher bekannten Wahrheit die Ehre geben werden.

Im übrigen sei noch der Vollständigkeit wegen erwähnt, daß Herr Dreijluis, an dessen gutem Willen, dem Frieden zu dienen, nicht gezweifelt zu werden braucht, in

seinem Vaterlande politisch gar keine Rolle spielt, die ihn in irgendeiner Weise zum Vermittler zwischen kriegsführenden Mächten oder auch nur zwischen politischen Gruppen feindlicher Länder qualifiziert.

Auswärtige Angelegenheiten und der Heeresetat

Vor dem Haushaltsauschuh des Reichstags.

Bei der Fortsetzung der Beratung über den Etat des Auswärtigen Amtes, die zum großen Teil wieder streng vertikal war, besprach der nationalliberale Abg. Prinz Schnaidt-Carolath die Behandlung der deutschen Gefangenen in Rußland und in den französischen Gebieten Nordafrikas. — Von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes wurde hervorgehoben, daß die Lage der Gefangenen allgemein nicht besonders gut sei. Immerhin ist es besser geworden, als wie es anfänglich war. Der Unterschied liegt eben darin: unsere Gefangenen in Rußland sind zivilisierte Leute in einem wenig zivilisierten Land. Die in Deutschland befindlichen russischen Gefangenen dagegen sind zum großen Teil ungebildete Menschen, die sich in einem Staate aufhalten, der mit an der Spitze der Zivilisation steht. — Abg. Stresemann (natl.) bespricht in längerer Rede die Frage der Kapitulationen in der Türkei. — Abg. Haase (kons.) erhebt sich nach den Maßnahmen, die aus Anlaß des Barcelona-Falles ergriffen wurden. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gibt eine Antwort, die dem freisinnigen Abg. v. Camp durchaus nicht befriedigt.

Nach weiteren streng vertikal gehaltenen Erörterungen wurde der Etat des Auswärtigen Amtes erledigt, und die Kommission wandte sich dem

Etat des Kriegsministeriums

Abg. Stöcklen (Soz.) begründete die sozialdemokratischen Vorschläge und wies an der Hand eines reichhaltigen Materials nach, wieviel begründete Beschwerden aus dem Felde und aus der Front erhoben werden. Es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß Mannschaften, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, im weiteren Ausmaß als jetzt von der Front zurückgezogen werden. Die Verpflegungsverhältnisse der Truppen seien sehr ungleich. Es sei dringend erforderlich, daß die Verpflegungsverhältnisse so gut als möglich gehalten werden. Das Brotgeld, das den Mannschaften gewährt wird, sei keine Entschädigung für die geringere Brotration, die sie erhalten. Die allgemeine Forderung der Selbstverständlichkeit nach die Soldaten. Deshalb sei es durchaus erforderlich, daß eine Erhöhung der Mannschafteinstellung

durchgeführt wird. Mit einem Kriege von dieser Dauer hat kein Mensch rechnen können, sonst würde man vermutlich schon den Beginn des Krieges eine andere Regelung der Mannschafteinstellung verlangt haben. Die Erhöhung der Mannschafteinstellung sei schon dadurch gerechtfertigt, daß man den Offizieren an den hohen Gehältern nichts gekürzt habe. Mit allen Mitteln müsse dahin gestrebt werden, daß die Bestimmungen über Urlaub, Verpflegungsgeld und Freizeit endlich einheitlich durchgeführt werden. Insbesondere sei es aber zu berücksichtigen, wenn bei Urlaubsgeldern nach der politischen Stimmung gefragt würde. Das Beschwerderecht der Soldaten sei nach wie vor eine sehr zweifelhafte Waffe. Wenn dieses Beschwerderecht wirklich von Nutzen für die Mannschaften sein sollte, dann bedürfte es einer ganz gründlichen Reform, und es sei nicht einzusehen, weshalb diese Reform während der Kriegszeit nicht vorgenommen werden könne.

Abg. Erdberger stimmt den vorgebrachten Klagen zum größten Teil zu und teilt vor allen Dingen dafür ein, daß die Vorschläge, die heute vielfach gemacht werden, befreit werden. — Abg. Müller-Mehring kritisiert, daß der Offiziers-Aspiranten immer noch der politischen Stimmung des Vaters gefolgt werde. — Kriegsminister v. Wandel betonte, daß seitens des Kriegsministeriums alles geschehe, um eine unangenehme Behandlung der Soldaten zu verhüten. Für die Verurlauber sind besondere Rücksichten gegeben. Es soll dafür gesorgt werden, daß alle Mannschaften, die längere Zeit im Felde stehen, nunmehr auch Urlaub erhalten. Eine Änderung des Beschwerderechts sei jedoch während des Krieges ganz unmöglich. Eine Erhöhung der Pensionen für den Mannschaften zu geben; es handle sich hier um eine rein finanzielle Frage. Wenn da aber dort sozialdemokratische Zeitungen nicht zugelassen werden, so widerspricht das den vom Kriegsministerium getroffenen Anordnungen. Die Paritätspflicht über 40 Jahre hinaus zu verlängern, sei nicht in Aussicht genommen, vielmehr sei man dabei, in immer steigendem Maße die älteren Leute aus der Front zurückzuführen, weil sie mit Rechtigkeit durch jüngere Mannschaften ersetzt werden können. — General v. Owen beantwortet die vom Abg. Stöcklen vorgebrachten Klagen über die Beförderung und erklärt, daß seitens der Heeresverwaltung alles geschehe, um die Beförderung so gut als möglich zu gestalten. Wo die Mannschaften mit dem Brot nicht ausreichen, erhalten sie entsprechend mehr Ratione.

Die Beratung des Militäretats wird Sonntabend fortgesetzt.

Die vom Krieg verurichtete wirtschaftliche Umwälzung.

Die Sozialdemokratie vertritt die Anschauung, daß immer größere Schichten des selbständigen Mittelstandes durch den wirtschaftlichen Kampf ausgedrängt werden und zu bedürftigen Arbeitern und Angestellten herabgedrückt werden. Die Statistik bestätigt auch, daß die wirtschaftliche Entwicklung tatsächlich diesen Weg geht. Eben jetzt wieder wird eine vom preussischen Statistischen Landesamt aufgestellte Berechnung bekannt, nach der die Zahl derjenigen Personen, die zwar ein Einkommen von über 900 M., aber kein Vermögen von über 6000 M. besitzen, sich von 189 auf 1914 von 1.200 auf 1.200.000 erhöht hat. Die Statistik kommt zu dem Ergebnis, daß es bei den heutigen Wirtschaftsverhältnissen in einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Weise immer schwerer wird, ein kleines Vermögen zurückzulegen und zu erhalten.

In diesen sozusagen normalen Verlauf der Dinge fällt der Weltkrieg hinein. Doch er große Vermögensverschiebungen bewirkt, wird allgemein angenommen. Aber über die Richtung, in der sie sich im großen und ganzen bewegen, war zunächst wenig Klarheit vorhanden. Je länger aber der Krieg dauert, je mehr tritt es mit großer Deutlichkeit hervor: Die Vermögensverschiebung geschieht in der Hauptsache wieder auf Kosten des Mittelstandes, namentlich der kleinen, selbständigen Geschäftsleute und Gewerbetreibenden. Mit Hochdruck beschleunigt der Krieg die Verringerung des Mittelstandes und die Anhäufung des Kapitals in den Händen einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Besitzenden. Die Armen und Besessenen können nicht viel verlieren; für sie bestehen die Kriegsvorteile in allerer Entbehrungen, die sie sich auferlegen müssen. Ihr Reichum, der nur in ihrer Arbeitskraft besteht, ist nach dem Kriege, wenn sie gesund daraus zurückkehren, noch so groß wie vorher.

Sächsische Landesbibliothek

Anders bei denen, die etwas zu verlieren haben. Ist der kleine Geschäftsmann zum Heeresdienst eingezogen, so wird er in der Regel sein Geschäft schließen müssen. Erhält die Frau die übliche Familienunterstützung, so kommt sie meist nicht damit aus und muß Ersparnisse auflegen. Der kleine Gewerbetreibende, der nicht eingezogen ist, wird häufig nur mit Mühe den Betrieb aufrecht erhalten können. Die großen Heereslieferungen werden in der Regel an die Großbetriebe vergeben. Die staatlich getragene Lebensmittelversorgung entzieht dem Kleinhandel den Vertrieb vieler Waren. Der Warenhersteller hat bei den festgesetzten Höchstpreisen ganz gute Gewinne; bei dem Kleinhandeler aber ist die Spanne, die zwischen Einkaufs- und festgesetzten Verkaufspreisen liegt, sehr gering. Es fehlen uns noch bestimmte Zahlen über die Wirkungen dieser wirtschaftlichen Vorgänge. Durch den Nachschub, den Kriegsteilnehmer genießen, können viele Prozesse gegen solche nicht durchgeführt werden; die Eröffnung von Kontroversverfahren ist sehr beschränkt. So häufen sich vielfach Schulden für Waren, an Mietzinsen, für Geschäftsräume usw. Es wird meist unmöglich sein, nach Kriegsende diese Schulden in gerechter Weise abzustufen. Heute schon zeigen sich die Wirkungen: unzählige Betriebs- und Geschäftsräume stehen leer. Namentlich die Zahl der geschlossenen Gastwirtschaften ist ungeheuer groß. Selbst mag hier und da auch einmal ein kleiner Gewerbetreibender durch Spekulation zu einem größeren Kriegsgewinne kommen und sein Vermögen erheblich vermehren. Aber das sind doch nur Ausnahmen. Im allgemeinen haben höher den Vorteil von der Vermögensvermehrung nur die großen Unternehmungen. Die Vermögensberichte beispielsweise der Aktiengesellschaften beweisen das.

Die Zahl der ehemals selbständigen Personen, die infolge dieser Kriegswirkungen geworden sind, ist eine abhängige Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn auszuüben, ist jedenfalls sehr groß. In der Stadt Halle a. S. sind rund 20 000 Personen zum Heeresdienst eingezogen. Dagegen verminderten sich die männlichen Mitglieder der Halle'schen Krankenkassen nur von 50 477 Ende Februar 1914 auf 38 502 zur gleichen Zeit des Jahres 1916. Man sieht hier, daß in die männlichen Arbeitsplätze hinein Ersatz gekommen ist aus Frauen, die sonst nicht zu diesen Beschäftigten gehören. Technische Firmen sind auch für andere Städte festzustellen. In Berlin sank die Zahl der männlichen Krankenkassenmitglieder von 523 196 Ende Juli 1914 auf 346 673 Ende Januar 1916, also auf zwei Drittel, trotz der ungeheuren Einberufungen zum Heeresdienst.

Die maßgebenden Regierungsstellen können diesem Niedergang des gewerblichen Mittelstandes auch nicht die Augen verschließen. Sie wollen ihm entgegenarbeiten. Aber wie? Man kennt keinen anderen Ausweg als den Zusammenschluß der Kleingewerbetreibenden zu Genossenschaften. Man empfiehlt und gründet diese zur Hebung der Lebensbedingungen, zum Bezuge von Rohstoffen usw. Und das preussische Abgeordnetenhaus und der Haushaltsausschuß des Reichstages beschließen erst kürzlich, daß die Bildung von Vereinen des Kleinhandels zur Verteilung von Lebensmitteln gefördert wird, und daß die Gemeinden mit diesen und den bereits bestehenden Vereinen oder Genossenschaften zur Herbeiführung einer rationellen Verteilung der Nahrungsmittel in vertägliche Beziehungen treten sollen. Aber auch das alles wird kaum instand sein, zu verhindern, daß gegenwärtig unzählige Existenzen des Mittelstandes untergehen, und zwar, wenn nicht alles täuscht, dauernd.

Der große Streik in den Putilow-Werken.

Aus Stockholm wird gemeldet: In der geheimen Duma-Aktion über die Zustände in den Putilow-Werken haben die Sozialisten einen genauen Bericht von der Streikbewegung am 17. Februar begonnen die Elektrifizierung der Waffenfabrik Putilow zu streifen. Da die Leitung den Forderungen der Streikenden nicht entgegenkam, ließ der Stadtkommandant von Petersburg sofort die Arbeiter einberufen und zur Front schicken. Nach heftigen Protesten der Arbeiter wurde schließlich bei den Putilow-Werken ein Streikverbot erlassen. Darauf wurden von der Leitung sechs Arbeiter entlassen. Die Arbeiter verlangten Freilassung der verhafteten Arbeiter, Erhöhung des Lohnes um 75 Proz. und Wiedereröffnung des Betriebes in den erweiterten sechs geschlossenen Abteilungen. Als Antwort darauf wurden auf einen Monat die gesamten Putilow-Werke geschlossen und dreihundert Arbeiter verhaftet. Die Arbeiter beantworteten diese Strafmaßnahmen mit Ausbleiben, wobei acht Arbeiter, die mit der Scheinmühle in Verbindung standen, gefangen wurden. Dem Verhafteten droht die Todesstrafe. Die Putilow-Werke sind bis auf weiteres geschlossen und zwanzigtausend Arbeiter nun bald 14 Monate beschäftigungslos. Die Regierung betrachtet die Arbeiter als Verräter. Kriegsmilitärpolizei marschiert auf dem gesamten Gelände ein, der dem Kaiserlande durch den Putilow-Streik erwachte, da die Russen von nun an nur in beschränktem Maße neue Munition und Ausrüstung erhalten könnten. Dieser Streik sei ein Hebel zur Beseitigung der Armut und sei nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus politischen Gründen entstanden. Militärisch verhaftete die Arbeiter, die durch schlechten Lohn und geringe Vergütungen beim Streik in die Armut getrieben worden waren. Die Leitung der Putilow-Werke wurde demnach nur aus, um die Arbeiter auszuschalten, da sie in jede Streikbewegung sofort zum Schwerte greifen konnte. Die Leitung wurde nach Militarisierung der Werke, wodurch aber die Arbeiter in Schrecken versetzt wurden. Das Polizeimotus-Verbot betraf, daß keine Wände die Mäße der Streikbewegung politischer und nicht wirtschaftlicher Natur sei, in geringe Anzahl hierher, daß der Streikmilitär über die Arbeiterlage sofort informiert sei. Der Sozialist Hebelein protestierte dagegen, daß Polikow die Arbeiter zu Verrätern machte, jene Arbeiter, die bis zu 1000 hundert 2 Stunden monatlich arbeiteten, wodurch die Streikbewegung und die Arbeiter unter ihnen total gelähmt waren. Polikow sollte sich ein Beispiel an Lord George nehmen, der die Streikenden niemals Verräter nennt, weil er sie versteht und ihre soziale und wirtschaftliche Lage kennt. Schließlich wurde der Vorfall des forschenden Mords angenommen, wann die Parteien, die Arbeiter und die Leitung der Werke, einander entgegenkommen müßten. Der Arbeiterlohn sollte erhöht und die verbotenen Arbeitervereinigungen wieder gestattet werden. Die Gründung einer Arbeiterkammer, die zwischen den Kapitalisten und den Arbeitern vermitteln sollte, wurde empfohlen und den Arbeitern dringend an Herz gelegt, für die Arme zu arbeiten.

Deutsches Reich.

Beschlagnahme von Garn und Zwirnstoffen.
Am 1. April tritt eine Bekanntmachung über Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garns (Zwirn) und Bekleidungsstoffe. Durch diese Bekanntmachung werden die in ihr näher auf-

geführten baumwollenen Spinnstoffe, Garn, Zwirne sowie Garn- und Zwirnbänder, beschlaggenommen. Von der Beschlagnahme befreit bleiben jedoch unter anderen Kunstbaumwolle aus Lumpen und Stoffabfällen, für die besondere Bestimmungen gelten, nach dem 1. Januar 1916 aus dem Ausland eingeführte Zwirne und Kunstbaumwolle sowie andere nach dem 15. Juni 1916 aus dem Ausland eingeführte baumwollene Spinnstoffe und Zwirne. Ebenso dürfen Ledergeldstücke die am 1. April 1916 bei ihnen lagernden, beschlaggenommenen Garnen, höchstens jedoch 30 Kilogramm, an Haushaltungen und Hausgewerbetreibenden in Mengen veräußern, die bei jedem einzelnen Verkauf 10 Kilogramm nicht übersteigen. Auch baumwollene Nähgarnen, Stoffgarnen, Seidgarnen, Strick- und Häkelgarnen sind in handelsüblicher Verpackung mit bestimmten Einschränkungen beschlagnahmefrei.

Außerdem ist für alle am 1. April 1916 vorhandenen Bestände an baumwollenen Spinnstoffen und Garnen eine Meldepflicht und Angerichtsverpflichtung vorgeschrieben. Der Meldepflicht ist bis zum 10. April 1916 durch Mitteilung an das Reichsinstitut für Kriegswirtschaftsangelegenheiten des Reichsministeriums Berlin SW 48, Verlängerung Hofmannstraße 11, zu genügen.

Zudem werden noch Höchstpreise für baumwollene Spinnstoffe eingeführt. Die eingehenden Verordnungen liegen bei den Polizeibehörden aus.

Parteilangelegenheiten.

Kanauer Kreisverband und Frankfurter Volksstimme.

Die weil der Parteifreie in manchen Bezirken schon geblieben ist, das zeigt ein Zirkular des Kreisverbandes für den Kanauer Wahlkreis, worin er von den Vertrauensleuten verlangt, daß sie unter allen Umständen versuchen sollen, die Träger dem ausländischen Organ des Kreises, der Frankfurter Volksstimme, abwendig zu machen; sie sollen dafür die Bremer Bürgerzeitung oder den Vorwärts einfließen. In dem Zirkular wird weiter gesagt:

Wir haben als Kanauer Wahlkreis, genau wie die anderen Wahlkreise, die Befehle unserer Organisation unter allen Umständen durchzuführen und demgemäß ist von allen Genossen die Volksstimme ab 1. April abzustellen.

Damit erklärt die Geschäftsleitung der Volksstimme, daß sich dieses Vergehen nur auf den Kanauer Wahlkreis erstreckt. Die anderen Kreise haben eine Befehlsmacht der Volksstimme abgestellt und haben besonders abgemeldet, für einen der vorgenannten Interessierten Schritte zu ergreifen. Es werden herrlich Maßregeln getroffen, um dem an Selbstverleumdung grenzenden Vorgehen im Kanauer Wahlkreis in entsprechender Weise entgegenzutreten.

Die Fraktionshaltung und die Organisationsfragen.

Der Landesvorstand der kanarischen Sozialdemokratie beruht eine Landkonferenz ein, auf der die letzten Fraktionsangelegenheiten in parteiorganisatorischer Hinsicht für gemeinsame Handlungen festgelegt werden sollen. In der Einberufung heißt es:

Wir bitten die Genossen im Lande dringend, in den Organisationsfragen die Erörterung der Fraktionsangelegenheiten zu überlassen, wenn möglich überhaupt von Erörterungen Abstand zu nehmen, bis das Resultat der Landkonferenz bekannt gemacht ist. Einigkeit und Geschlossenheit der freien Arbeiterbewegung, das sei in jedem unsere Richtschnur für die kommenden harten Kämpfe.

Albert Bouloin gestorben.

Der französische sozialdemokratische Abgeordnete Albert Bouloin ist vor wenigen Tagen im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war Reichsanwalt und vertrat den Wahlkreis Westpreußen seit 1898. Die Sozialdemokratie verlor durch seinen Tod einen ihrer besten Kämpfer. Die Volksstimme führt die Erinnerung an den großen Mann.

Die Waisenkasse unserer österreichischen Genossen.

Die Waisenkasse unserer österreichischen Genossen ist soeben erschienen. Sie gibt dem Soldaten der Arbeiterbewegung nach Frieden und der Wiederaufnahme des Kampfes für die Ideale des Sozialismus bereiten Ausblick. Das Titelbild, vom Wiener Maler Anton Raifeer gezeichnet, zeigt die mächtige Aktion unserer Arbeiter, auf solche Weise ihre Angelegenheiten voranzutreiben. Als ein Beispiel führt die Waisenkasse aus, was uns das Bild sagt. Unserem Hoffen im Kriegswahljahr leuchtet die Waisenkasse in die Zukunft. Robert Danneberg zeigt in einem Artikel 'Der erste Mai im Krieg', wie auch jetzt die Organisation der Arbeiterklasse zur Geltung kommt. In einem anderen Beitrag 'Der erste Mai im Krieg' ist der 'Walter aller Dinge' werden die durch den Krieg hervorgerufenen geistigen Wandlungen kritisch untersucht. Albert Papp spricht in trefflichen Worten aus, was die Frauen im Krieg zu sagen haben. Ein anderer Artikel beschäftigt sich mit den Argumenten derer, die vor lauter Wünschen nach einem dauernden Frieden nichts vom Frieden wissen wollen. In lebensschmerzhaften Worten spricht Wilhelm Ellenbogen unsere 'Zukunftshoffnungen' aus: daß der Krieg trotz allem den Aufstieg des Sozialismus nicht dauernd hindern könne. Mit einem überaus ausdrucksstarken Gedächtnis Karl Bräuer, der die Taten des Krieges zu den Lebenden sprechen läßt, schließt der Text der Waisenkasse, den aber zum Nachdenken stimme die Waisenkasse. 'Der neue Tag'. 'Der Totenopferfeier' und 'Der einzige Überlebende' ergänzen die Beiträge der schon ausgefallenen Waisenkasse bringt auf Kunstschmuckpapier das Bild eines schönen Kindes der Wiener Bildhauerin Rose Silberer. Preis der Waisenkasse 20 Pf.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Lohnbewegung der Dresdner Tabakarbeiter.

Da sich die Großfirmen in der Zigarettenbranche in Dresden bereit erklärten, ihren Arbeitern vom 1. Januar 1916 an 10 Prozent Zulage zu zahlen, wurde am 12. Januar eine entsprechende Lohnbewegung an alle Zerk- und Kleinfirmen der Branche gerichtet. Dieser Eingabe antwortete demnach bis jetzt die Firmen W. Litzme in Köpenickstraße, Mebler, Reichardt, Zuber, Paul, Schanz und Weber in Dresden ihren Arbeitern ebenfalls insgesamt 10 Prozent Zulage. Bei der Firma Mischler in Dresden hatten sich wegen einer bestimmten Parteizugehörigkeit, da die Arbeiter auf den Kundentag auf den Arbeiter je 25 Pf. pro Woche mehr verlangten. Nach verschiedenen Verhandlungen der Arbeiterorganisationen beteiligte die Firma den Arbeitern die Forderung, den Mindestlohn zu erhöhen. Erst nachdem die Organisationsleitung eingegriffen hatte, wurde auch der Mindestlohn in die Zulage gerückt. Die Firma Mischler in Unter-Weißbach hat durch Vermittlung der Organisationsleitung für ihre Arbeiter 7 Prozent Lohnzulage bewilligt. Die Firma Reichardt in Gohlis bei Dresden hat die 5 Prozent Zulage bewilligt.

Auch in der Zigarettenbranche ist es im neuen Jahre vorübergegangen. Hier war es zunächst die Firma Jasmund & Co., die durch die monatlichen Lohnarbeiter des Betriebes angegangen wurde, höhere Wochenlöhne zu zahlen. Durch Verhandlung der Organisationsleiter wurde folgendes Resultat erreicht: Es erhalten Arbeiter im Alter von 16 bis 18 Jahren Anfangslohn 18 M., steigend halbjährlich um 50 Pf.; Arbeiter im Alter von 18 bis 20 Jahren Anfangslohn 22 M., steigend halbjährlich um 1 M.; Arbeiter im Alter von 20 bis 24 Jahren Anfangslohn 25 M., steigend halbjährlich um 1 M.; Arbeiter im Alter von über 24 Jahren Anfangslohn 26 M., steigend halbjährlich um 1 M. bis zum Höchstlohn von 37 M. Gegenüber dem früheren Lohn wurden in den ersten beiden Vierteljahren Einkommenssteigerungen von 2 M. wöchentlich erhöht und in der letzten Hälfte um 1 M. wöchentlich. Ferner erhöhte sich der Höchstlohn um 1 M. Die Firmen J. B. Röger und Monopol haben die 10-prozentige Zulage von 5 auf 10 Prozent erhöht. Desgleichen zahlte auch die Firma Feingold vom 1. März an ihren Arbeitern eine Zulage von 10 Prozent. In der Firma Koloman hat sich die Arbeiter auch vor einigen Wochen einverstanden, der Betriebsleitung eine neue Forderung zu unterbreiten. Auch hier war die Organisationsleitung beauftragt, die Sache zu regeln. Die Firma hatte dagegen vom Arbeitgeberverband der Dresdner Zigarettenindustrie Herrn Synbikus Grünher als Sachwalter beauftragt. In mehreren Verhandlungen wurde erreicht, daß den Zigarettenarbeitern, den Maschinenarbeitern und den Lohnarbeitern die bisherige Zulageerhöhung von 5 auf 10 Prozent erhöht wurde. Den Lohnarbeitern wurde eine Stundenlohnzulage von 5 Pf. bewilligt. Die Abteilungen der Maschinen- und der Lohnarbeiter gingen diesmal wieder wie im Vorjahre leer aus. Dies ist in der Hauptsache auf das eigenartige Verhalten der betreffenden Arbeiter zurückzuführen. Bei den Firmen Delta und Gebr. Selowitz ist auf Veranlassung der dort beschäftigten Arbeiter ebenfalls eine Lohnzulage eingeleitet worden. Gebr. Selowitz hatten bis jetzt noch keine Zulageerhöhung gewährt, obwohl dort eine große Anzahl von Lohnarbeitern nach mit 9, 10, 11 und 12 M. wöchentlich entlohnt wird. Von beiden Firmen wurde der Verhandlungsleiter mitgeteilt, daß sie in einer bestimmten Entscheidung in der Lohnfrage erst die Beschlüsse der Regierung auf dem Reichstags bezüglich der neuen Lohnsteuer abwarten wollten.

Inland.

Tarifverlängerung im Buchdruckgewerbe.

Der Tarifauschuß der deutschen Buchdrucker hat nach erfolgter Verhandlung der Prinzipals- und Belegschaftvertreter im Buchdruckgewerbe beschlossen, die Gültigkeit der Tarifverträge bis zum 31. Dezember 1917 zu verlängern, und zwar bis zum 31. Dezember 1917. In die Prinzipalsmitglieder der Tarifgemeinschaft wird gleichzeitig die dringende Bitte gerichtet, durch Gewährung von Zulageerhöhungen ihren Belegschaften entgegenzukommen, damit es denselben möglich ist, auch bei den außerordentlich verteuerten Lebensbedingungen ihre Verpflichtungen gegen Staat und Familie zu erfüllen.

25 Jahre Legitarbeiterverband.

Am 31. März blühte der Deutsche Legitarbeiterverband auf ein 25-jähriges Bestehen und Wirken zurück. Am gleichen Tage des Jahres 1891 hatte ein Kongreß der bis dahin nur lokal organisierten Legitarbeiter, der in Böhme tagte, die Gründung eines Zentralverbandes beschlossen. Es war ein schweres Werk, das der jungen Organisation zu tun auferlegt war. Ein Jahr nach der Gründung zählte sie 3500 Mitglieder. Aber unermüdlich wurde die schwierige Organisationsarbeit weiter betrieben und bei Ausbruch des Krieges zählte der Legitarbeiterverband nicht weniger als 140 000 Mitglieder, unter denen allein 50 000 weibliche waren. Im Jahre 1908 erweiterte der Verband seinen Unterhaltungsbeiträge um das wichtige Glied einer Arbeiterkassenunterstützung, für die er bis 1914 nicht weniger als 13 000 500 M. verausgabte mußte. Daß er das konnte, ist ein Beweis für die gesunde Grundlage, auf der das gesamte Verbandsgedäude aufgebaut worden ist. Die jede echte Arbeiterorganisation, so hatte auch der Legitarbeiterverband zahllose schwere Kämpfe zu führen, um seinen Mitglieder einen Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Dabei erwarb er sich besonders um die Verwirklichung der überlangen Arbeitszeit große Verdienste. Mühe er so weiter von Erfolg zu Erfolg schritten, wie er es bisher schon getan, und möge es ihm gelingen, auch die noch fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen des Legitarbeiterberufes zu seinen Hirtigen zu bereinen, zu seiner Größe und zu ihrem Heile!

Ausland.

Metallarbeiterzeit in der Schweiz.

Z. In der Lokomotiven- und Maschinenbauabteilung Winterthur hat die Direktion zwei Vertrauensmänner der Arbeitergewerkschaft ernannt, und da sie die Fragestellung nicht zurücknahm, haben rund 1300 Arbeiter die Arbeit eingestellt. So hat nur einige Dutzend Arbeiter Wälder, etwa 900 Lehrlinge und die Meister in der Fabrik verblieben.

Handel und Industrie.

Mitgliedschaften in der Spielwarenindustrie. Unter der Firma Kämmner u. Reinhardt ist mit dem Siege in Walthausen eine Aktiengesellschaft gegründet worden, deren Gegenstand die Herstellung von Puppen, Puppenzeilen und Spielwaren jeder Art ist. Das Grundkapital beträgt eine Million Mark. Die Mitglieder, Kommerzienrat Franz Reinhardt und Kommerzienrat Gottlieb Kühle, bringen dem K. u. Z. zufolge ihre unter der Firma Kämmner u. Reinhardt sowie unter der Firma Reinhardt & Co. als offene Handelsgesellschaften zu Walthausen betriebenen Puppenfabriken in die Aktiengesellschaft ein.

Wagnisse der höchsten Sanitätsverwaltung.

für den 2. April:
Meist heiter; warm; trocken.
Wasserstände der Moldau und Elbe: Radebeul — 4, Varnsdorf — 9, Brandeis — 112, Selmitz — 92, Reitzberg — 85, Kallig — 108, Dresden — 14.

Seite lokale Nachrichten.

Werkstättenbesitzerinnen. Das 10-jährige Dienstmädchen Hedwig W. erschien in der letzten Zeit in hiesigen Geschäften, suchte sich Reichsgeldscheine aus und ließ sich unter dem Vorwand, nicht genügend Geld bei sich zu haben, die Sachen nach irgend einer Geschäftswirtschaft bringen, wo sie angeblich in Stellung sei. Dort nahm sie dem Boten die Waren ab, ließ ihn warten und verschwand durch eine Hintertür. Am 28. März ermittelte sie ihr Schicksal. Ein Soldat, den sie bestohlen hatte, übergab sie der Polizei. Weitere Geschäftsbeteiligte wollten sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden.

Unter dem Vorzeichen in Radeberg eine Kontinuitätswirtschaft zu betreiben, hat die Kreuzeckstraße Maria Müller aus Radeberg in letzter Zeit wiederholt hiesige Geschäftsbeteiligte, insbesondere Zigarrenhändler, betrogen. Sie gibt sofort eine größere Bestellung auf, erachtet nur Zahlung unter Nachnahme und läßt sich einen Teil der bestellten Waren mit dem Hinweis, daß dieser bei der Nachnahme mit in Anrechnung gebracht werden sollte, sofort ausgeben. Die Müller ist aber dann wieder die Nachnahme einbändigen. Die Müller ist aber dann wieder die Nachnahme einbändigen, muß bezahlt sie die mitgenommenen Waren. Durch ihr Verschwinden, natürliches Weilen weiß die Müller sich glaubwürdig zu machen. Weitere Geschäftsbeteiligte, die Anzeige noch nicht erstattet haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuerwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Kohleverkauf in den städtischen Gaswerken betr.

Die Preise betragen vom 1. April dieses Jahres an bis auf weiteres für großen und gebrochenen Steinkohlenkoks in Gaswerk in Dresden-Neustadt, Dresden-Löbtau, Dresden-Trachau und Niederfeldig 125 Pf. in Gaswerk in Dresden-Neid.

Sollte eine Steuer auf Heizmaterial eingeführt werden, so ist diese vom Käufer auch dann zu tragen, wenn sie dem Verkäufer auferlegt wird. Auf Wunsch wird unmittelbaren Abnehmern, soweit es die Verhältnisse gestatten, der Koks von 20 hl an angefahren, auch werden Träger gestellt.

Die Fuhrlöhne betragen bis auf weiteres für 1 hl: bei Mengen von 20-30 hl über 30 hl

Bei Abfuhr aus dem Neustädter Gaswerke
 nach den Vorstädten Grana, Sedwitz, Neid, Zolkewitz, Strahlen und Striesen 25 Pf. 20 Pf.
 nach den übrigen Stadtteilen und Vorstädten 28 Pf. 20 Pf.

Bei Abfuhr aus dem Neider Gaswerke
 nach den Vorstädten Pieschen, Trachau, Trachenberge, Nixden, Liebzig und Rabitz 30 Pf. 25 Pf.
 nach den übrigen Stadtteilen und Vorstädten 28 Pf. 25 Pf.

Bei Abfuhr aus dem Löbtauer Gaswerke
 nach den Vorstädten Löbtau, Plauen, Nauplig, Wölfnitz, Cottin, Räcknig, Zickertitz und nach Dresden-Altstadt 23 Pf. 20 Pf.

Bei Abfuhr aus dem Trachauer Gaswerke
 nach den Vorstädten Pieschen, Trachau, Trachenberge, Nixden 22 Pf. 20 Pf.

ab Gaswerk Niederfeldig
 nach Niederfeldig, Großschadowitz, Reuben und Lebnitz 10 Pf. 8 Pf.
 nach Kleinerschadowitz und Laubegast 12 Pf. 11 Pf.

Die Trägerlöhne betragen, wenn der Koks aus den Gaswerken Dresden-Neustadt, Dresden-Löbtau und Neid bezogen wird, bis auf weiteres: beim Tragen in die Räume des Kellers, des Erd- und 1. Obergeschosses 10 Pf. 8 Pf.
 beim Tragen in jedes weitere Geschoss 4 Pf. 4 Pf. mehr

Das Einweisen in die Lagerräume des Kellers, Erd- und 1. Obergeschosses wird dem Abtragen gleichgerechnet. Für das Gasverformungsgebiet des Niederfeldiger Gaswerks sind keine Trägerlöhne festgesetzt. Bestellungen werden außer in unserer Kanzlei, Am See 2, U., Zimmer 20, und in den Gaswerken auch bei nachstehend unter 1) genannten Stellen angenommen.

Bestellungen können für das laufende Abrechnungsjahr nicht mehr eingegangen werden. Braunkohlenkoks wird bis auf weiteres zum Preise von 60 Pf. für 1 hl abgegeben; eine Zufuhr findet nicht statt.

Dresden, am 25. März 1916.
 Der Rat zu Dresden, Betriebsamt der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte.

- 1. Behner, Otto, Kaufmann, Weißeritzstraße 12, Ede Friedrichstraße
- 2. Schuster, Johannes, Droßitz, Rgl. Hoflieferant, Ostra-Allee 4
- 3. Rempel, Sultan, Nachfolger, Kaufmann, Waternitzstraße 6, Ede Rosenstraße
- 4. Herrmann, Robert, Zigarrengeschäft, Prager Straße 30, und Bildhauer Straße 2, Eingang Schloßstraße
- 5. Gebrüder Eberstein, Hoflieferanten, Altmarkt 7
- 6. Lange, F. Bernhard, Kaufmann, Amalienstraße 11/13
- 7. Sommer & Seupke, Inh. Ferd. L. Florian Elmer, Hauptstraße 6
- 8. Wartner, Robert, Kaufm., Paul D. Ludwig, Raupner Straße 28
- 9. Hoffstädter, C., Kaufmann, Raupner Straße 77 und Fortstraße 8
- 10. Knäbchen, Max, Klempnermeister, Königbrüder Straße 64
- 11. Reihner, Karl, Altenberger Straße 10.

Radeberg und Umg.

Dienstag den 4. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Roß, Radeberg
Volks-Versammlung

Der Reichstag und die neuen Steuern.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Wilhelm Buck.

Männer und Frauen, erscheint massenhaft in der Versammlung. Der Einberufer.

Der Weg zu uns lohnt!
 Sie kaufen preiswerte erstklass. Waren in dem bekannten Spezialkaufhaus Zur

Glocke
 Annenstraße 25 direkt Annenkirche

Konfirm.-Anzüge
 M. 15 bis 35

Jüngl.-Anzüge
 M. 12 bis 25

Knaben-Anzüge
 M. 6 bis 18

Herrn-Anzüge
 M. 18 bis 49

Frühj.-Paletots
 M. 16 bis 52

Moderne Hosen
 M. 4 bis 18

Sport-Kleidung!
 Joppen u. Jackets Manchesterhosen u. Pelarinen

Berufs-Kleidung
 jetzt noch gr. Auswahl

Konzert-Saal Mockritz.
 Morgen Sonntag [K 128]

Konzert.
 Restaurant Berta verw. Brause
 Bischofsweg 16 empfiehlt sich bestens.

Glashütter Hof
 Empf. unv. frdl. Lokalitäten wert. Freunden, Gönnern u. Nachbarn einer geneigt. Beachtung. Verz. Mittagstisch. Angen. Familienaufenthalt. US laden ergeht ein Gebard Gable u. Fran.

Sozialdemokratischer Verein Bezirk Reichenberg.

Dienstag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Versammlung

in der Brauerei Reichenberg.
 Tages-Ordnung:
 Bericht. — Steuerfragen. — Zeitungsangelegenheiten.
 Wegen der möglichen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Parteilgenossen, vor allem der Gemeinderäte, notwendig!
 Die Bezirksleitung.

Edison

45 Prager Straße 45
 Vom 31. März bis 6. April
 Der Kolossal-Detektiv-Schiager

Im Banne Willens
 fremden
 5 Akte
 Ferner:
Ein echt deutscher Sieg!

Eine Episode aus dem großen Kriege in zwei Akten.
 In der Hauptrolle: Paul Heidemann.

Imperial

3 Moritzstraße 3
 Zur gefälligen Beachtung!

An den Jahrmärkten Anfang der Vorstellungen nachmittags 3 Uhr.
Im Banne fremden Willens!
 Nur 1 Tag! Am Freitag den 1. April 1916: Nur 1 Tag!

GASTSPIEL
 des deutschen Meisterräders u. Vortragskünstlers Herrn **Willi Muchau**, durch seine Vorträge bestens bekannt; er wird nur am Montag das glänzende Programm erklären und ist ein Besuch nur zu empfehlen.
 Die Direktion: Alban Lucas.

Bewerkschaftskartell Dresden

Mittwoch den 5. April, abends 8 1/2 Uhr
Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Rügenbergstraße.
 Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1915.
2. Neuwahlen des Vorstandes.
3. Beschlusfassung über Erhöhung der Beiträge.
4. Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung sind die bisher tätigen und die neugewählten Delegierten eingeladen. Pünktliches Erscheinen erwartet.
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Dresden und Umgegend
D.M.V.
 Schützenplatz 20, I. u. II. Telefon 15079.

Folgende Branchenversammlungen finden statt:

Werkzeugmacher:
 Sonntag den 2. April, nachmittags 3 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Schützenplatz 20, Saal II.

Elektromonteur:
 Sonnabend den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Schützenplatz 20, Saal II, mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu einer weiteren Teuerungszulage.

Metalldrücker:
 Sonnabend den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Rügenbergstraße 2, I. Zimmer 8.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Rackows Handels- und Sprachschule

Handelskursus für Erwachsene (Dauer 1/2 Jahr). Altmarkt 15. Beginn Montag den 3. April, 9 Uhr vorm. Sonderkurse für junge Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren (Dauer 1/2 Jahr und 1 Jahr). An der Kreuzkirche 8 und Albertplatz 10. Beginn Montag den 8. April, 8 Uhr vorm. Gleiche Klassen beginnen Montag den 1. Mai, vorm. 8 Uhr, an beiden Stellen. **Höhere kaufm. Fortbildungsschule** (2. Jahr mit wöchentlich 10 Std.). Marienstraße 13. Beginn Montag den 3. April, 2 Uhr nachm. Jeder weitere Fortbildungsschulunterricht wird am 1. Osterfeiertage bekanntgegeben. **Handelskursus für Herren mit höherer Schulbildung** (Dauer 1/2 Jahr). Altmarkt 15. Beginn Montag den 3. April, 3 Uhr nachm. Kurse in einzelnen Fächern nach persönlicher Vereinbarung. [L 143]

Gasthof Dobritz.

Sonntag den 2. April, abends 7 1/2 Uhr
Julius Beyers Victoria-Sänger

Vollständig neues Schlager-Programm!
 1. a.: „Es gibt keine Butter“ — „Frauenlist“
 „Der geplagte Hauswirt“ — sowie der große Soloteil
 alles zum ersten Male!
 Karten im Vorverkauf — 1. Platz 60, 2. Platz 50 Pf. — sind im Konzertlokal zu haben. An der Abendkasse 60 und 80 Pf.

Rest. Reisewitzer Park
 Tharandter Strasse — Inh. P. Babilich
 empf. seine Lokalitäten einer geneigt. Beachtung. Verz. Mittagstisch.

Haubolds Restaurant
 Podensacker Straße 60.
 Empfehlen unsere freundlichen Lokalitäten einer geneigt. Beachtung. Verz. Mittagstisch u. Fr.

Victoria-Theater

Neu!
 Olfers Poffen- und Operettengesellschaft
Neu!

Auf verbotenen Wegen
 Ein Possenspiel in drei Akten von E. Schiller-Parabel.
 Musik von Ernst Waldeck.

Neu!
 Komiker Bertram als Gast.

Neu!
 Anfang 8 Uhr.
Sonntags 4 und 8 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Dresden.
 Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Giesler, Dresden-Königlig.
 Druck und Verlag von Reben & Romp, Dresden.

Sächsische Landesbibliothek

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

In der Zweiten Kammer sind gestern eine größere Anzahl wichtiger Punkte zur Beratung...

Gestern wurde zunächst die Landtagsberatung durch Annahme des bereits mitgeteilten Antrags erledigt...

Wesentlich länger gestalteten sich die Verhandlungen über die Petition des Radiumbades in Rambsch...

Etwas mehr Glück hatte vorher bei der Abstimmung die Leipziger Zeitung, die überflüssige zweite Staatszeitung...

Bei dem Etatsabteil Landwirtschaft und Gewerbe befremdet besonders der nationalliberale Abg. Richter eine ausserordentliche Staatsunterstützung...

einmütig bewilligt. Bei dem Kapitel Armenfrankenspflege entpinn sich auch eine kurze Debatte über Kinderfürsorge...

Sozialdemokratische Anträge in der Ersten Kammer.

Die Erste Kammer ist am Freitag den Beschlüssen der Zweiten Kammer zum Antrage Castan und Genossen...

Sinhaltlich des Antrages Castan über die Regelung der Kriegsunterstützung für die Familien der Einberufenen...

Finanzminister v. Sendewitz erwiderte, die Regierung verkenne durchaus nicht die Opfer der Gemeinden für die Kriegshilfe...

Oberbürgermeister Dr. Sturm-Chemnitz bedauerte aufs lebhafteste die Ausführungen des Ministers...

sondere Kriegsausgaben bekräftigt. — Oberbürgermeister Heil-Zwickau erklärte, die Ausgaben der großen Städte seien so ungeheuer gewachsen...

Höchstpreise für Blei

treten mit Wirkung vom 1. April 1916 an in Kraft. Die nähere Regelung erfolgt durch Bekanntmachungen...

Keine Diäten für die Zwischendeputation.

Beim Landtag ist ein konservativer Antrag Mangler und Gen. eingegangen, die Kammer wolle beschließen...

Chemnitz. Zu einer machtvollen Kundgebung gestalte ich heute den Kriegsaussschuß für Konjunkturinteressen...

Johanngeorgenstadt. Infolge gesperrter oder doch erschwerter Erzeinfuhr nach Deutschland und Österreich...

Erzmetzschau. In hiesiger Stadt sind die Schlachtungen von 14790 Schlachtieren im Jahre 1914 auf 12851 im Jahre 1915 zurückgegangen...

Die Freiherren von Gemperlein.

Roman von Marie von Cöner. Eschenbach.

Die Freiherren nahmen das Abendessen schweigend und hastig ein. Nach demselben zündeten sie ihre Zigaretten an...

„Was?“ fragte Ludwig.

„Gute Familie,“ jubte Friedrich fort. „Gehört dem Atephen Adel Sachsens an.“

Ludwig entgegnete mit ungläublich konstanter Stimme: „Woher hast du das?“

„Sein Bruder sah ihn flüchtig an: „Es ist meine Liebeszeugung,“ antwortete er.“

„Ich glaube, daß du irrst,“ sagte Ludwig so sanft wie früher. „Die Siedert sind bürgerlich — Papieradel zählt ja in deinen Augen nicht — ganz bürgerlich.“

Friedrich richtete sich auf, schlug heftig mit der Faust auf den Tisch und rief: „Meinetwegen!“

Es trat eine lange Pause ein. Endlich sprach Ludwig, schwer atmend, allein immer noch mit ansehnswürdiger Ruhe: „Du bist verliebt, ich bin es auch.“

Schmerzhaft bejahend, nickte Friedrich mit dem Kopfe. Das Wort überraschte ihn nicht; es war nur die Bestätigung eines ihm bereits bekannten Unglücks.

„Was ist,“ fuhr Ludwig fort, „müssen Männer den Mut haben, gehen zu lassen. Nicht wahr?“

„Wahr,“ lautete die Antwort.

„Vertraut aber — kann sie nur einer.“

„Wann wahr?“

„Wenn — Bruder —“ Ludwig stand auf, drückte die Handchen der geballten Hände auf den Tisch und schlen sich anzuschauen, eine längere Weile zu halten. Aber Friedrich hinderte ihn an der Ausführung dieses Vorhabens, indem er sagte: „Lieber Bruder, was ich von selbst versteht, brauchst du mir doch nicht zu erklären.“

„Das ist also ausgemacht. Höre weiter — höre mich ferner geduldig an, dannst du mich ferner geduldig anhören?“

„Ich werde sehen. Rede!“

„Erhalten kann sie nur einer. Jetzt aber kommt die Frage: welcher?“

„Das ist es ja!“ Auch Friedrich stand auf, fuhr sich mit beiden Händen in die Haare und setzte sich wieder nieder.

„Ich habe gefragt: welcher?“ sprach Ludwig — die Antwort auf diese Frage ist die selbstverständlichste der Welt und lautet: Derjenige, für den sie sich entscheidet... Überlassen wir ihr die Wahl.“

„... Ich — die Wahl? ... ihr die Wahl? ... Glaubst du nicht, lieber Bruder, daß sie den wählen wird, der am eifrigsten um sie werbt? Den, der ihr zuerst seine Hand anbietet?“

„Ich glaube, lieber Bruder, daß sie denjenigen wählen wird, der ihr beifer gefällt. Was werden! ... Wird der, der ihr nicht gefällt, so schlägt sie ihn aus... So schlägt sie ihn aus —“ wiederholte er nachdenklich.

Als die Brüder gestern von Perowitz fortgefahren waren, hatte Ludwig die Liebeszeugung mitgenommen, auf Maria einen sehr günstigen Eindruck herabgebracht zu haben. In der schlaflos durchwachten Nacht jedoch, während des einsam verträumten Tages waren allerlei Zweifel in ihm aufgefliegen. Daß sie seine geistige Lieberlegenheit über seinen Bruder erkannt habe, blieb ihm ausgemacht. Aber konnte nicht gerade diese Lieberlegenheit erstarkt auf sie wirken? Könnte nicht vielleicht Friedrichs naives und harmloses Wesen ihr sympathischer sein als sein strenges, unbegreifliches? Hatte sie sich nicht gesagt: Dir könnte ich Gattin, ihm Herrin werden, und wer weiß es, vielleicht gehört sie zu den Frauen — es soll auch solche geben! — die lieber herrschen als beherrscht werden...

Der Vorschlag also, den er seinem Bruder machte, bräutlein Maria zwischen ihnen entscheiden zu lassen, kam aus vollkommen christlichem Herzen und aus dem redlichen Wunsche, der qualvollen Ungewißheit, in der sie sich befanden — so oder so! — ein Ende zu machen.

Friedrich jedoch zögerte, dazu ja zu sagen. Er wußte die Antwort im Voraus, die Maria geben würde, wenn man ihr die Wahl freistellte; es schien ihm falsch, treulos, hinterlistig, den armen Teufel, den Ludwig, einer solchen Entscheidung und Ermächtigung aussetzen. Andererseits — wenn man ihm noch so oft wiederholt: Dich nimmt sie nicht! — wird er es glauben? ... Ein schwerer Kampf entspann sich in ihm. Er hätte um alles in der Welt ein anderes Auskunftsmitel finden mögen — aber er fand keines, wie sehr er sich auch quälte. So schweig er, schweig um so hartnäckiger, je eifriger und bedrängter Ludwig in ihm drang, entweder seinen Vorschlag anzunehmen oder einen besseren zu machen!

Während er so kauer, summt und gepenkt dasaß, kam sein Jagdhund, legte ihm den Kopf auf das Knie und begann zu wimmeln. „Marsch!“ rief Friedrich, und als das Tier nicht sogleich gehorchte, gab er ihm einen derben Fußtritt. Der Hund stieß einen kurzen, heulenden Laut aus und legte sich in die Fenserecke; stierend, von Zeit zu Zeit leise wimmeln, verfiel er Friedrich fortwährend mit liebevoll, stehenden Augen und trommelte vergnügt mit seinem harten Schwänze auf dem Boden, sobald es ihm gelang, einen Witz seines Herrn zu erhaschen. Dieser brummte: „Verdammtes Vieh!“ erhob sich, holte ein Polster vom Kanapee und schiederte es dem Hunde zu, der es sogleich mit der Schnauze in die Ecke schob und sich darauf niederlegte.

Ludwig aber brauste plötzlich auf: „Herr Gott im Himmel! ... Da red ich seit einer halben Stunde in diesen Menschen hinein... Es handelt sich um sein Lebensglück und um meines, und dieser Mensch — spielt mit seinem Hund!“

Jetzt stammte auch Friedrich auf: „Habe was du willst! ... Gut denn, sie mag wählen! Mir ist's recht. Aber wenn die Wahl getroffen sein wird, dann — ein Feigling, wer dann rekrimiert!“

„Ein erbärmlicher Feigling!“ überbot ihn Ludwig. „Der eine heitert, der andere steht zu, wie er mit sich fertig wird.“

„Seine Sache. Mich kümmert's nicht!“

„Wich noch weniger.“

„Merke dir das!“

Die Freiherren blickten einander erbittert an und stürzten in entgegengesetzten Richtungen aus dem Gemache. So zornig sie auch noch immer waren, empfanden sie es doch als eine Erlösung, endlich wieder ihre Herzen entlastet zu haben von der bedrückenden Qual der Unsicherheit.

VI.

Am nächsten Tage — die Brüder waren eben von ihrem Morgenritte heimgekehrt — ließ der Verwalter sich bei ihnen melden. Er berichtete, daß der Vize des Amtes Perowitz soeben im Amte Blasowitz einen Brief unter der freibürgerlich Friedrichschen Adresse hinterlegt habe und...

„Brief —“ unterbrach ihn Friedrich — „aus Perowitz — wo?“

„Perowitz übergab einen nett und glatt gefalteten Zettel und bat, diese Gelegenheit ergreifen zu dürfen, um den gestern veräumten Vortrag...“

„Bekundigungen erbet.“

Stadt-Chronik.

Die Milchnot.

Die Sächsische Milch-Zeitung, Organ des Verbandes mitteldeutscher Milchhändler, die in Dresden erscheint, brachte am 10. März einen Artikel, der sich mit „Maßnahmen zur Verringerung der Milchnot“ befaßt. Es wird darauf hingewiesen und beklagt, daß infolge der hohen Preise der Muttererzeugnisse viel mehr Milch verarbeitet wird, als vordem. So komme es, daß sogar für Säuglinge die Milch mangelte. (Bestätigt wird das durch die Mitteilungen aus Herzogswalde, die die Leser in der Rubrik „Aus der Umgebung“ finden.) Der Verband ist gegen dieses Verfahren schon am 9. Januar bei der sächsischen Regierung vorstellig geworden. Er erhielt darauf (am 28. Februar!) den Bescheid, daß es den Gemeinden, die sich selbst mit Buttermilch versorgen, freigestellt sei, Milch zu verbuttern. In dem Artikel wird dazu gesagt, daß durch diese allgemeine Erlaubnis „der Milchverarbeitung völlig Tür und Tor geöffnet“ sei. Es fehle jede Kontrolle des wirtschaftlichen Bedarfs der Milch zur Verarbeitung, zu der infolge der hohen Butter- und Quarkpreise verlockt werde. Der Verband hat nun am 6. März eine neue Eingabe an die Regierung gerichtet, die die Verhältnisse eingehend erörtert. Deshalb sei sie in ihren wesentlichen Teilen wiedergegeben:

Die Anlieferung von Milch an den Handel ist bereits um über 50 Proz. gesunken und nimmt von Tag zu Tag weiter ab. Der Handel verzehrt die zur Verfügung stehende außerordentlich knapp. Unter großen Anstrengungen, in den kleinsten Pöhlen, fast nur noch an Familien mit Kindern und Kranke, ohne diese überhaupt noch befriedigen zu können. Dabei muß er es sich gefallen lassen, daß die meisten Milchherzeuger ihr Produkt immer mehr zur Verarbeitung zurückhalten, sobald die allgemeine Milchversorgung immer undurchführbarer wird. Wenn der Anlieferungsdruck nur an der gekühlten Produktion läge, so müßte man dies als unabweislich hinnehmen, da jedoch zugleich mit einer Zurückhaltung zu Verarbeitungsmitteln und Wege vorliegen, so müssen sich doch unsere Frachten Mittel und Wege finden lassen, diese Gefährdung aufzuhalten. Trotz der Milchverarbeitungsbekämpfung und des Verarbeitungsbots für die meisten Milchherzeuger, welche bis zum 15. August 1915 keine Milch verarbeitet haben (Verordnung des Reichsanwalters vom 2. 9. 15 mit Ausnahmsbestimmung der sächsischen Regierung vom 21. 10. 15) hat doch die Milchverarbeitung so überhand genommen, daß der Preis für Milchherzeuger immer tiefer sinken muß. Ganz wahrheitlich liegt dies an der jetzt ganz unmöglichen Kontrolle, aber auch an der Verteilung, nach welcher der Milchherzeuger für seinen Hausgebrauch buttern darf, wobei jede Nachprüfung der Verarbeitungsmenge überhaupt ausgeschlossen ist.

Betrachtet man sich die hohen Butter- und Quarkpreise, so findet man, daß diese direkt zur Verarbeitung angezeigt müßten. Bei der Preisermittlung bekommt der Erzeuger, je nach Lage des Bezugsgebietes, abzüglich der Fracht, 16 bis höchstens 30 Pf. pro Liter für seine Milch, während er bei der Verarbeitung beinahe 90 bis 80 Pf. daraus lösen kann. Zum Beweise diene folgende Berechnung: 100 Liter Vollmilch ergeben 7 Pfund Butter, die dabei verbleibendes Magermilch 30 Pfund Quark, wobei noch die Salzen und die Buttermilch als Nebenprodukt zu verwerten sind. Berechnet man Butter und Quark laut Höchstpreisbestimmung zum Erzeugungspreise, so ergibt sich:

7 Pfund Butter a 2,40	16,80 M.
30 Pfund Quark a 0,85	25,50 M.
Salze und Nebenmilch	2,60 M.
Summa 25,— M.	

oder pro Liter 25 Pf. Verzehrung.

Kann der Erzeuger die gewonnenen Produkte selbst als Abnehmer absetzen, wie es in vielen Fällen möglich ist, so steigt der Ertrag aus einem Liter Milch bis auf 30 Pf. Da die Verarbeitung in Berücksichtigung der jetzt mitunter etwas fettarmen Milch, abzüglich niedrig angelegt ist, so ergibt sich ohne weiteres bei der Verarbeitung herauspringende große Nutzen. Wenn man deshalb nicht insinuiert, eine scharfe Kontrolle der Milchverarbeitung durchzuführen, so müßte man doch wenigstens die Butter- und Quarkpreise mit den Milchpreisen in Einklang bringen. Solange dies nicht der Fall ist, bleibt der Verarbeitungsbetrieb ohne Wirkung. Es wird immer mehr umgangen werden, wodurch die Milchversorgung zu einer großen Gefahr für die Bevölkerung wird. Die kommende Winterfütterung wird zwar für kurze Zeit die Mangelversorgung vorübergehend etwas auffüllen lassen, die Mangelversorgung wird aber dann um so heftiger auftreten, da die Verarbeitung damit ebenfalls zunehmen wird. Dies darf keinesfalls eintreten, weshalb die Unterbindung vorher eintreten muß.

Aber der Herrscher hörte ihn nicht an. Er hatte das kleine Schreien häufig aufgedröhrt, in höchster Aufregung in allen seinen Taschen nach seinen Augengläsern gesucht — ach! seit einem Jahre konnte er, fatale Geschick! nicht mehr ohne Augengläser lesen — und zwar, da er sie nicht fand, mit Respekt in sein Zimmer gestürzt.

„Von wem — der Brief? ...“ fragte Ludwig dumpf.
 „Von Ihrer Eggelsen.“
 „Von Ihrer Eggelsen?“ — — —“ und Ludwig erlief seinem Bruder nach.

„Einkauf!“ rief ihm dieser zu. „Ihrer Nichte und uns zu Ehren beständiges Goutier im Waldschlößchen Rendsburg! ... Ihrer Nichte und uns ... verstehtst du? und uns!“

„Hoi!“ sagte Ludwig und nahm das Briefchen aus Friedrichs Händen. Die Schlußzeilen desselben waren viel merkwürdiger als der Anfang. Friedrich hatte sie in seinem Freundesamt nur nicht recht angesehen:

„Wir haben Ihnen ein Bekenntnis abzulegen; dann trinken wir Kaffee auf fernere gute Freundschaft.“
 „Wirklich? Geht das da?“ jubelte Friedrich und wippte im Zimmer herum wie ein glückliches Kind.

Am diesem Tage fragten die Herren nicht über die cascade Plüsch der Welt. Eine Stunde lang warteten beide vor dem Schloß auf den für drei Uhr nachmittags bestellten Wagen. Zunächst fuhr um diese Zeit die Goutier in den Hof: ein leichter Phaeton mit Braunen bespannt, die der Kutscher vom Wäldchen aus lenkte. Sobald Friedrich die Pferde erblickte, rumpelte er die Ellen. „Die Hannalen?“ fragte er, „wer hat bestellt, die Hannalen einzuspannen?“
 „Ja!“ antwortete Ludwig, „(starrte sich) auf den höchsten Kutscher und ergriff die Zügel. „Steig ein! Nun — so steig doch ein!“

Aber Friedrich blieb neben den Pferden stehen und musterte sie mit gebührender Wilden. „Mit denen wirst du Parade machen,“ sprach er.

(Fortsetzung folgt.)

12 — 13. Mit Leichter, hoher Wagen.

Die Kreishauptmannschaft Zwickau hat angeordnet, daß jeder Milchherzeuger an seinen bisherigen Milchhändler weiter zu liefern hat, solange dieser seinen Verpflichtungen nachkommt. Die gleiche Verordnung tritt in der Kreishauptmannschaft Leipzig mit Wirkung vom 10. März an in Kraft. Hierdurch wird es dem Milchhändler leicht gemacht, seinen Lieferanten scharf gegenüberzutreten, wenn ihm dieser zu viel Milch zur Verarbeitung zurückbringt. Bisher durfte er dies nicht im entferntesten wagen, da ihm dann sofort die gesamte Lieferung entzogen wurde. Obgleich diese Anordnung noch lange nicht den Nagel auf den Kopf trifft, trägt sie doch sehr viel zur Hebung der bestehenden Schwierigkeiten bei, weshalb wir das Ministerium dringend darum ersuchen, die fragliche Verordnung für das ganze Königreich Sachsen einzuführen zu wollen. Sollten unsere Vorstellungen, 1. Herabsetzung der Butter- und Käsepreise entsprechend des Rückganges und 2. Herabsetzung der Milchpreise an die bisherigen Abnehmer, so lange diese ihren Pflichten nachkommen, die des gehobten Ministeriums für undurchführbar gehalten werden, dann müßten wir 3. bringen um eine Herabsetzung der Milchpreise entsprechend des Rückganges und 4. Herabsetzung der Milchpreise an die bisherigen Abnehmer, so lange diese ihren Pflichten nachkommen, die des gehobten Ministeriums für undurchführbar gehalten werden. Ohne Zweifel stellt die Milchherzeugung besonders der Säuglinge eine wirtschaftliche Frage von höchster Bedeutung dar, weshalb wir hoffen, das Ministerium überzeugen zu können, daß es ohne Berücksichtigung unserer gemachten Vorschläge nicht mehr weiter gehen kann, wenn sich nicht die immer größer werdende Milchnot bitter an der Volksgesundheit und damit an der Volkswirtschaft rächen soll.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich zweifellos, daß die Regierung nicht die nötigen Schritte in der Milchversorgung getan hat, die man hätte tun müssen. Die Regierung hat es auf die erste Eingabe der Milchhändler sogar direkt abgelehnt, die nötigen Maßnahmen zu treffen! — Schade, daß diese Tatsachen nicht bereits bekannt waren, als kürzlich die sozialdemokratische Milchinterpellation behandelt wurde. Das Verhalten der Regierung in dieser wichtigen Frage müßte unbegreiflich erscheinen, wenn es nicht seine Erklärung in dem Bestreben finden würde, die Landwirtschaft möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Der Kreisausschuß

Die letzte öffentliche Sitzung ab, die nur kurze Zeit dauerte. Genehmigt wurde unter anderem die Ausdehnung einer größeren Fläche Landes aus dem selbständigen Staatsforstrevier Ostritz (Kreishauptmannschaft Kamenz) und deren Einbeziehung in den Gemeindebezirk Ostritz-Ost (Kreishauptmannschaft Dresden-Ost.) sowie die Liebensnahme bleibender Verbindlichkeiten auf die Stabgemeinde Dresden (Abführung von Schmutzwässern der Fellenkeller-Brauerei in südliche Schmelze). Die Besuche des Sanitätsrats Dr. Linow und der Frau Dr. med. Giesmann in Dresden um Erweiterung bzw. veränderte Benutzung der Räume ihrer Privatkrankeinstalten wurden bedingungsweise genehmigt. Wegen der Beitritt der Sparkasse zum Giroverband sächsischer Gemeinden wurden Beschlüsse nicht gefaßt. Ein Referat des Architekten Heine in Anbetracht gegen seine Heranziehung zur Hundesteuer wurde loyally verworfen. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurden hauptsächlich Schaupielkonzessionsgesuche und Referate in Gemeindefragen erledigt.

Ausbau der Straßenbahn Arsenal-Kloische.

Durch die Vergrößerung der Militärverwaltungen in Dresden zwischen dem Arsenal und dem Gelände westlich der Unterführung der Königsbrüder Staatsstraße über die Dresden—Böhliger Eisenbahn hat die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter wesentlich zugenommen. Die Beförderung der bei den Schichtwechseln ab- und zugehenden Arbeiter ist auf der jetzt einseitigen Straßenbahnstrecke Arsenal—Eisenbahnunterführung nur in sehr beschränktem Maße möglich. Die große Menge der Arbeiter kann daher die Straßenbahn in der Richtung nach Dresden zum Teil erst vom Anfangspunkt der südlichen Linie am Arsenal ab benutzen bzw. in der Richtung von Dresden nur bis zu diesem Punkte fahren.

Mit Rücksicht auf diese Verkehrsverhältnisse macht sich — wie das Finanzministerium in einem Schreiben an die Finanzdeputation B der Zweiten Kammer mitteilt — der baldige Bau des zweiten Gleises zwischen dem Arsenal und dem Heller sowie die Anlage einer Weichenanlage am Heller nötig. Die Herstellungskosten sind auf 200 000 M. berechnet. Voraussetzung für die Bauausführung würde sein, daß die Militärverwaltung, die an dem zweigleisigen Ausbau dieses Streckenteils ein besonderes Interesse hat, das für diese Bauarbeiten erforderliche Land dem Staate kostenlos zur Verfügung stellt und ferner, daß mit der Militärverwaltung und dem Stadtrat zu Dresden entsprechende Vereinbarungen zustande kommen, die eine Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit der Straßenbahnlinie Arsenal—Kloische-Gellerau ausschließen.

Da der Bau sehr dringlich ist und jedenfalls in der wärmeren Jahreszeit begonnen und noch vor dem Herbst 1916 vollendet werden möchte, bei der gegenwärtigen Beschäftigung des Landtags aber ein Ergänzungset nicht mehr eingebracht werden kann, erlud das Finanzministerium, die Ermächtigung der Regierung zur vorläufigen Veräußerung der bezeichneten Mittel außerhalb des Staats herbeizuführen zu wollen. Seinezeit wird dem Landtage ein entsprechender Nachtragset zur Bewilligung vorgelegt werden.

Die Zweite Kammer hat am Freitag in diesem Sinne beschlossen und die geforderte Summe bewilligt.

Aus den Bezirksausschüssen.

Der Bezirksausschuß der Kreishauptmannschaft Dresden-Kittlitz hat am Freitag eine öffentliche Sitzung ab. Der Amtshauptmann berichtete über die Frage einer einheitlichen Einführung von Bedenkmittelbesuchsarten. In dieser Angelegenheit hat eine Besprechung mit sämtlichen Gemeindevorständen des Bezirks stattgefunden, die zu dem Ergebnis führte, daß es nicht richtig gehalten wurde, einheitliche Karten für den ganzen Bezirk einzuführen, da die Verhältnisse innerhalb des Bezirkes zu verschieden lagen. Außerdem haben einzelne Gemeinden bereits solche Karten eingeführt, die sich bewährt haben. Der Amtshauptmann verteidigt den Standpunkt, den Gemeinden anzurufen, für eine gleichmäßige Verteilung der Bedenkmittel, soweit sie durch die Einkaufsgesellschaft der Offiziere bezogen werden, und für solche Waren zu sorgen, bei denen ein Einverständnis zu beobachten ist. Bei der Verteilung sollen die sozialen Verhältnisse der Verbraucher berücksichtigt werden. Haben die Gemeinden einen anderen Weg, der auch gut ist, so soll kein Bedenkmittel abgegeben, doch soll sich die Gemeinde die Kontrolle darüber vorbehalten. Der Bezirksausschuß nahm von diesen Grundgedanken folgenden Bescheid:

Dem Antrag, einer Bekanntmachung über die Verteilung von Bedenkmitteln wurde mangels Bedürfnisses für den Bezirk abgelehnt. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach bei der Erteilung der Besuchsarten zum Kaufmann nicht-geprüfter Getränke die Bedürfnisfrage besonders streng geprüft werden soll. Dabon wurde Kenntnis genommen. — Genehmigt wurden die Besuchsarten der Gemeindefälle mit der Armenkasse in der Salomitschenmühle in Böhlen (Sächsische Gublerfabrik). — Für beschriebene trunksüchtige Personen mit Vordorf, Köhnmahndorf und Böhlen wurden aus Bezirksmitteln Verpflegungsbeträge bewilligt.

Die Gemeinde Hintergersdorf hatte in ihrer neuen Steuerordnung eine Erhöhung der Steuererträge in den vier unteren Klassen vorgenommen. In einem Nachtrag zum Ortsbescheid hat sie nun diese Erhöhung wieder fallen lassen. Der Bezirksausschuß beschloß, den Nachtrag verfassungsmäßig auf ein Jahr zu genehmigen. Derselbe Beschluß wurde gefaßt hinsichtlich des 1. Nachtrags zur Gemeindefällesteuerordnung für Pennewitz. Hier sollen aber nach dem Nachtrags die Steuererträge in den vier unteren Klassen erhöht werden.

In geheimer Sitzung wurde beschlossen, mit den Vertretern des Bezirkes wegen der ärztlichen Versorgung der Kriegs-Teilnehmer Angehörigen Verträge abzuschließen. Ein Besuch Wutke in Pennewitz um Übertragung der Konzeption für den Wutkehof in Wutke für die Dauer des Krieges wurde genehmigt.

Aus der Umgebung.

Bratsch. Die Gemeindeverwaltung macht bekannt: Da der Gemeinde diese Woche nur 1 Zentner Auslandsbutter zugeteilt worden ist, werden vom 1. April an die ausgegebenen Bezugscheine für Schmalz oder Kunstfett außer Gültigkeit gesetzt. Dafür berechnen die für die Zeit vom 28. März bis 3. April gültigen Butterkarten zum Bezugs von je 1/4 Pfund Butter, oder 1/4 Pfund Schmalz, oder 1/4 Pfund Kunstfett. Die Waren sind in den größeren Geschäften gegen Abgabe der Butterkarten zum Preise von 2,36 M. pro Pfund Butter, 2,60 M. Schmalz, 1,60 M. Kunstfett zu haben.

Hilberdt. In den hiesigen Geschäften und im Konsumverehr steht amerikanisches Schweineschmalz zum Verkauf. Das Pfund kostet 2,90 M.

Herzogswalde. Man schreibt uns: Schier ungläubliche Zustände herrschen hier in Bezug auf die Milchversorgung, besonders die für die Säuglinge und die kleinen Kinder. Seit einiger Zeit schon haben die Mütter der Säuglinge, die kleinen Frauen, überhaupt alle die Milchmengen, die Milch bei den Bauern kaufen müssen, die größten Schwierigkeiten dabei gehabt, und seit einiger Wochen gibt es, besonders bei den größeren Bauern, überhaupt keine Milch mehr für die Dorfbewohner.

Es ist in den letzten Tagen vorgekommen, daß Frauen, zum Teil Kranke, das ganze Dorf nach Milch für ihre kleinen Kinder abgelaufen haben und keinen Tropfen bekommen konnten. Eine Frau bekam bei Tage lang trotz aller Mühe für ihren Säugling keine Milch, bis sich endlich ein kleiner Wirtschaftsbefitzer ihrer erbarmte und ihr Milch besorgte.

Man sollte nun meinen, es herrsche in Herzogswalde eine besonders fühlbare Milchnot, worunter alle zu leiden hätten. Doch dem ist nicht so, denn auch die Milchproduktion aus erschöpflichen Gründen sehr eingeschränkt ist. Es gibt in Herzogswalde über 20 Gutsbesitzer, die etwa hundert Kühe im Stall haben. Die gewonnene Milch wird zum Teil nach auswärts durch die Bahn verschickt, teilweise selbst verbraucht, und zum großen Teil braucht man die Milch, wie den Frauen hier und häufig gefordert wurde, für die Schweine! Dieser Grund wurde fast überall angegeben, wenn keine Milch zu haben war. (1) Also, wenn ein Bauer jetzt eingepfercht hat, so müssen diese die vorhandene Milch bekommen, denn läßt man hartnäckig die kleinen Kinder barben und die verfahren Mütter durch den ganzen Ort laufen!

Wenn wir schon von den Herzogswalder Gutsbesitzern in Bezug auf Arbeitsehrlichkeit und Wirtschaftlichkeit etwas gemerkt sind, so jetzt aber dieses Verhalten den bisherigen Gebräuchen die Krone auf. Und weil auch der Herr Gemeindevorstand von Herzogswalde sich nicht berührt hat, den Gutsbesitzern ein Ende zu bereiten, dessen Frau sogar ebenfalls die Frauen abwickelt mit dem Bemerkten, daß sie jetzt die Milch für die Schweine brauche, halten wir es für unsere Pflicht, dieses Verhalten einmal der Öffentlichkeit zu berichten.

Gerichtszeitung.

Landgericht.
 Ostl. bezirkt.

Am 2. November 1914 kaufte der Fleischer E. um die Mittagsstunde auf dem hiesigen Schlachthof beim Viehhändler S. ein Schaf. Das Kontor des Viehhändlers war schon geschlossen. Vom gefamten Verkauf war nur noch der Viehmärter Schöne antwortend, der den Verkauf besorgte. Das Schaf sollte vom Richter Weigt mit nach Es geschickt gefahren werden, da er schon eine Viehhaltung in diese Richtung hatte. Ohne Aufsichtnahme hätte man aber S. nicht aus dem Schlachthof gelassen. Da das Kontor geschlossen und ein Aufschreiben nicht zu erlangen war, ließ sich Schöne auf folgende Weise, S. hatte ein Schaf für den Fleischer E. auf dem Wagen. Er gab Schöne diesen Aufschreiben und Schöne machte darauf am 2. eine 2. Kun konnte S. beim Fleischer E. auf dem Wagen. Dieser Tag war aber die Weig- und Klauenende auf dem Schlachthof angebrochen und es wurde behördlich nachgefordert, ob bei den verschiedenen Fleischern alles an diesem Tage auf dem Schlachthof gefaßt wird auch geschachtet worden ist. Bei dieser Gelegenheit fiel man auch auf die Manipulation mit dem Aufschreiben. Schöne und Weigt wurden angezeigt und hatten sich damals vor dem Landgericht wegen Urkundenfälschung und Vergehen gegen das Viehwirtschaftsgesetz zu verantworten. Es wurden aber nur wegen Urkundenfälschung der Schlachthofordnung zu je 10 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen dieses Urteils sollte die Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgericht ein mit dem Erfolg, daß die Sache an das Landgericht zurückverwiesen wurde. In einer Verhandlung die am 8. März stattfand, wurde noch die Vernehmung weiterer Zeugen beantragt und die Sache vertagt. Jetzt beschließt die Weig- Fall das viermal das Richterkollegium. Diesmal wurde auf Urkundenfälschung und Vergehen gegen das Viehwirtschaftsgesetz und jeder der Täter zu einem Tag Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht.

Ersatzstrafverfahren.

Die zuletzt meist in Ostl. anständig geordnete Ehefrau Therese Rosa Gieseler ist Anfang dieses Jahres von Stuttgart nach Dresden gekommen und von hier nach Volkmanns weiterrückte. Von da wann sie festgenommen und bei ihr 12 Pfund Schinken vorgefunden. Wegen Unterschlagung wurde man sie in Volkmanns mit fünf Jahren Strafe. Nachher wurde sie nach der Angeklagten und wegen Vergehens gegen das Schenkungsgesetz angeklagt. Nach ihren Angaben hat sie das Schinken in Stuttgart von einem Unbekannten erhalten. Das Gericht erkannte am 14. Tage Gefängnis.

Sächsische Landesbibliothek

EGER & SOHN

NUR König Johannstrasse

Neue Frühjahrs-Moden

Herren-Kleidung

Frühjahrs-Überzieher aus Sportstoff	95,00, 72,00, 60,00, 48,00, 39,00, 33,00,	29,00
Frühjahrs-Überzieher, Marengo-Cheviots	95,00, 75,00, 65,00, 54,00, 42,00, 36,00,	30,00
Jackett-Anzüge, hell und dunkel	85,00, 72,00, 60,00, 48,00, 36,00, 29,00,	19,00
Rock-Anzüge mit gestreiften Beinkleidern	105,00, 88,00, 78,00, 65,00, 58,00, 52,00,	48,00
Beinkleider, ff. Streifenmuster	29,00, 21,00, 18,00, 13,50, 11,00, 8,50,	4,50

Jünglings-Kleidung

Sport-Überzieher aus Sportstoff	58,00, 48,00, 36,00, 28,00, 18,00,	12,50
Jackett-Anzüge, kurze oder lange Hose	55,00, 48,00, 39,00, 27,50, 21,00,	16,00
Schul- und Sport-Anzüge	32,00, 45,00, 42,00, 36,00, 28,00,	20,00

Anzüge für Jugendvereine

Knaben-Kleidung

Blaue Anzüge, Matrosen-, Jacken- und Kittelform	39,00, 28,00, 20,00, 14,00, 9,00,	4,50
Farbige Anzüge, Jacken und Sportform	44,00, 32,00, 26,00, 21,00, 13,00,	7,50
Kleider Jacken, blau, und Sport-Paletots	25,00, 28,00, 21,00, 15,00, 8,00,	4,75

Kniehosen und Sporthosen „Marke Eisenfest“ von 275 an

Einsegnungs-Anzüge
K 54, 45, 36, 28 bis 14,00
Berufs-Kleidung

Abteilung für elegante Maßanfertigung von Zivilkleidung u. Militär-Kleidung

Fürs Feld! Waffenröcke, Hosen und Mäntel Wasserdichte Regenmäntel K 19,00 22,00 27,00 Unterziehwesten

Jahrmärkis-Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

[A 10]

SARRASANI

8 Uhr Sonntag 3 Uhr Gastspiele Ferdinand Bonn

Der Hund von Baskerville
Manege-Detektiv-Schauspiel
Sherlock Holmes - Ferdinand Bonn.

In beiden Vorstellungen keine erhöhten Preise.

Das angenehmste der Residenz Lichtspielhaus Moritzstrasse 10.

Licht-Spiele
Meinholds Sale
Nur noch bis Montag!
Der grosse Kunstfilm
Problematische Naturen
Ergreifendes Lebensbild in fünf Akten nach dem berühmten Roman von Friedrich Spielhagen.
Zwei Humoresken
und das glänzende Beiprogramm.
Voranzeige für Dienstag den 4. April
?  ?
(Ein unbeschriebenes Blatt)
In den unteren Räumen
Wittelsbacher Bierhallen
Familienverkehr.
Jeden Sonntag: Sauerbraten mit Kloss.

Sächsische Landesbibliothek

Zwirn!

Ein großer Teil von unserem alten Absatz ist eingetroffen und wird verteuert, solange Vorrat. Billig vert.
Kleine Rollen Handzwirn Stück 9 A, 5 Stück 40
Große Rollen Handzwirn Stück 22 A, 5 Stück 100
Kleine Roll. Maschinenzwirn Stück 17 A, 5 Stück 80
Große Roll. Maschinenzwirn Stück 70 A, 5 Stück 840
Chemnitzer Strumpfwarenfabrik- u. Webwarenfabrik
Hofenstraße, Ecke Kinnoststr. 10, 1.

Wasserwaagen- und Entloftungsanalysen, Flußwasseranalyse, Ertrag f. Weib. in allen Farben, auch für Herren, neu u. gebrauchte
Wähler, Breite Str. 10, 1.
Möbel, Tapeten, Gumminänt., Pelzwaren, Dosen, Jodette, Schuhe preiswert. Sonntag, 2. April, geöffnet. [A 166]

Annähfüße

in all. Breilag., Wolle u. Baumwolle werden auf Spezialmaschinen umlocht angenäht. Jede Länge ist zu versehen. Gleich zum Mitnehmen.
- Anfertigen, auch der feinsten Strümpfe, schnell und äußerst sauber in jeder Farbe.
Strumpfabrik P. Krause
Werkstraße 54 [A 74]
Bautzner Straße 28
Große Bleichenstraße 33.
Händl. g. st. n. n. u. 10 - 10 St.
zu vert. Reichardtstraße 6, 1.

Diefeingroß ist die Auswahl und außerordentlich niedrig sind die Preise für die entscheidenden
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte
Sutfabriklager, 7 Marktgrafenstr. 7.
K 559

Gelenkrheumatismus, Ischias, Hexenschuß.

Logal verriichtet geradezu Wunder.
Derr Ingenieur J. Laabs, Gersdöll, schreibt u. a.:
"Logal-Tabletten haben bei mir geradezu Wunder verrichtet. Nach fünfmonatigen Krankenlager verlor ich es zunächst mit einer kleinen Dosis Logal. Nach zweifachtem Gebrauche waren die seit Monaten gehabten rheumatischen Schmerzen wie weggeblasen."
Rechtlich berichten viele Hunderte, welche Logal nicht nur bei Gelenkrheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Migr., Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen anwandten. Logal hilft selbst in solchen Fällen rasch und dauernd, in denen andere Mittel versagen. Vervollständigt glänzend. Hunderte von Anerkennungen. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten. [A 169]

Zahnersatz :: zu mäßigem Preis u. leichter plomben Zahlung empfiehlt
Dentist Max Flach, Amalienstr. 3. II. Et. u. Bautzner Straße 14.

Gesucht wird zum 1. April eine Frau zum Anstrichen der Dresdner Volkszeitung für Blasenig. Zu melden bei
Schleibold, Jnnwalder Straße 4, 8.

Fahrräder Teile u. Gummi werden gelaut
An der Kinnoststraße 42. [B 2167]
Fahrräder, neu reparaturen, Erneueru., Gummi, El. Taschen-, Karb., Tischlampen etc.
Kinnoststraße 42
Meißner, neben der Kirche.

lernt Sprachen!
Engl. u. Franz. Anfangs-Kurse
Beginn: Donnerstag, 6. April abends 8 1/2 Uhr.
Wochentlich 1,50 M. [K 355]
Schlerin des Volkbildungs-Vereins
Anmeldung: Blochmannstr. 18, 2. od. im Stundenlokal Eckerstr. 2, 1.

Rund um Dresden


in Wechsel der Jahreszeiten. 50 Aufzüge von Fritz Eckardt. Neu erschienen im Verlag von Alwin Hahle, Dresden, Preis 75 Pf. In den Buchhandlungen zu haben.

Einkauf ausgekammerter
Haare
Haarmanufaktur
früher Schloßstraße, jetzt: Wilsdruffer Straße 40.
Jahrmärkis-Sonntag geöffnet!

2 Anzüge, 1 Ueberzieher, gut erhalten, vier fortpolente Dertien, zu verkaufen
Galeriestr. 2, 1.

Rehbockschänke Gittersee.
Sonntag den 2. April, abends 8 Uhr
Rein-Gold-Sänger
Große Schläger! Ueberall Bombenerfolg! [K 273]
Vorverkauf in der Rehbockschänke, bei Herrn Speier, Wittelsbacher und Steiner, Wittelsbacher, und im Zigarrengeschäft von Wülfert, Goldbly.

Geschäfts-Übernahme.
Allen werthen Gästen, Freunden, Bekannten und Nachbarn zur Kenntnis, daß wir das
Restaurant mit Speisewirtschaft
Ludwig Müller, Oschatzer Straße 51
übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, nur gute Speisen und Getränke zu verabreichen und bitten wir, uns in unserem Unternehmen gütig zu unterstützen.
Erhochachtungsvoll
Otto Eßlinger u. Frau, Dresden-N., Oshatzer Straße 51.


Flotte Türken
Hochfeine 2 Pfg. Zigarette
A-MECKSTEIN, SÖHNE, DRES. FN
TRUSTFREI

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.
(Schluß.)

Abg. Meißner (Soz.): Der Inhalt der Petition ist bereits in der Presse ausführlich behandelt worden. Daher kann auch eine öffentliche Besprechung der Angelegenheit nichts mehr lassen. Wenn man den Inhalt der Petition kennt, so werde man sich gewiß nicht wundern, wenn er dafür eintritt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. In der Deputation ist die Sache für unpolitisch gehalten. Erst ist mit großer Mehrheit angelehnt worden, die Petition der Regierung zur Erörterung zu überweisen, und auch das große Forum sei nur durch Zufall zustande gekommen, indem die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gegeben hätte. Als einziger Grund der Gründung des Unternehmens erfolgte, sei von ihm (Meißner) betont worden, daß die Lücken nicht irgendeiner Gesellschaft zur privaten Ausbeutung überlassen werden dürfen. Bei der Wichtigkeit der Sache und um die Lücken der Allgemeinheit zugänglich zu machen, hätten seine Parteikollegen damals verlangt, daß der Staat die Sache machen solle. Es werde nun gesagt, die Gesellschaft sei in eine schwierige Lage gekommen, weil der Staat der Gesellschaft zu härteren Bedingungen gezwungen habe. Diesen Einwand könne er nicht gelten lassen, denn die Gesellschaft habe die Bedingungen gemacht; wenn sie trotzdem darauf eingegangen sei, so habe sie dafür die Verantwortung und die Konsequenzen zu tragen. Wir müssen uns aber auch gegen eine staatliche Unterstützung der Gesellschaft wenden, weil die ganze Art der Verwaltung des Unternehmens nicht unseren Wünschen entspricht. Es ist fernerzeit von der Gesellschaft selbst gesagt worden, daß in den ersten Jahren an einen Vermögensverlust nicht zu denken sei. Damit war es nun so verkehrt, im Jahre 1912 eine Forderung von 5 Prozent zu verlangen. Offenbar wollte sie damit nur weitere Mittel für die Unternehmungen einbringen. Schierlich ist auch eingewendet worden, die Gesellschaft sei in eine schwierige Lage gekommen, weil sie weit Grundbesitz überlassen sei. Gemäß der Staat hätte auf dem Wege der Versteigerung und im Einigungswege manches machen können, was eine Privatgesellschaft nicht tun könne. Die Gründer des Unternehmens seien eben von der Ansicht ausgegangen, daß das Radiumbad in einigen Jahren den Ruf eines Weltbades genießen würde. Diese Voraussetzungen seien nicht eingetroffen, die Gesellschaft sei zu optimistisch gewesen. Das Bad sei gegründet worden vom Standpunkte der Erhaltung. Nun verlangen die Herren in geradezu unerbittlicher Weise ein Eingreifen des Staats. Sollte der Staat aber nicht so eingreifen, wie es die Petenten wünschen, dann habe es gar keinen Zweck; in diesem Maße aber einzugreifen, sei ganz ausgeschlossen. Wenn etwas getan werde, könnte es nur das sein, daß der Staat sich einmal die Frage vorlegt, ob der Zeitpunkt schon gekommen ist, die ganze Sache zu übernehmen. Meißner bittet um Ablehnung des Deputationsvotums.

Abg. Günther (Forstl. W.): Angelegenheit von den spekulativen Absichten der Gesellschaft habe ich bereits zweifelslos durch die Vorkommnisse und Verwertung der Quellen für die Allgemeinheit ein großes Verbleiben erworben. Wenn auch in der kaufmännischen Leitung des Unternehmens Fehler gemacht worden sein mögen, so müsse doch anerkannt werden, daß die Gesellschaft sich doch Mühe gegeben habe, das Bad so zu führen und so zu entwickeln, wie es auch in der Ansicht der Regierung gelegen hat. Man müsse auch zugeben, daß der Weltkrieg das Unternehmen ungünstig beeinflusst habe. Aber auch ohne den Weltkrieg hätte die Gesellschaft mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln nicht auskommen können, doch wäre es vielleicht möglich gewesen, weiteres Privatkapital für die Konfektionierung des Unternehmens anzufordern. Wenn der Staat die Sache übernehme, würde sie ihm noch mehr kosten. Moralische Pflicht des Staats sei es, ein solches Radiumbad von Weitem nicht verflüchten zu lassen.

Abg. Dr. Wehnert (Konf.): Bei den eigenen Beziehungen zwischen Bad Ulber und dem Brambacher Bad würde es erklärlich sein, wenn der Staat der Gesellschaft zu Hilfe käme. Es handele sich um ein Bad, das um eine Bekämpfung vorübergehender Schwierigkeiten. Am richtigsten wäre es freilich sein, wenn der Staat die Sache in die Hand nehme und damit die Gefahren ein für allemal für die Menschheit beseitige.

Abg. Meier (natf.) ist bezüglich der Entwicklung des Brambacher Unternehmens ein Befürworter. Die Gesellschaft habe bisher nicht vom eigenen Jell geseht, sondern von dem des Staates. (Sehr richtig! bei den Soz.) Er könne mit der Gesellschaft nicht das geringste Mittel haben.

Abg. Müller (Soz.): Die Bedeutung der Radiumquellen erkennen wir durchaus an. Unser Standpunkt, den wir in der Angelegenheit von Anfang an eingenommen haben, ist von der Überzeugung diktiert, daß für den Staat durch das Bad die besten Vorbedingungen gegeben waren das Brambacher Bad in eigener Regie zu betreiben. Es gibt kein gleiches Beispiel, wo der Staat in gleicher Weise Privatinteressen wie hier entgegennehmen würde. Die Gesellschaft steht schon heute fast vor dem Bankrott, die Voraussetzung ist also gegeben, daß der Staat den Brambacher Badbetrieb übernimmt und fortführt. Dabei müßten sowohl die Interessen des Staates wie der Gemeinde und der sonst Beteiligten gewahrt werden.

Sch. Finanzrat Federich betont, daß die Brambacher Bade-

gesellschaft kein gemeinsames Unternehmen ist, sondern eine rein private Unternehmung, und weißt dann zahlreich nach, daß kein anderes Unternehmensein so weitgehendes Einverständnis bei Regierung und Händen gefunden habe, wie gerade die Brambacher Badgesellschaft. Eine weitere finanzielle Unterstützung des Unternehmens durch den Staat lasse sich nicht rechtfertigen, da die Gesellschaft keine Söderheit gewahren könne und eine dauernde Sanierung des Unternehmens als ausgeschlossen erscheinen müsse. Er wolle, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Von weitem unangehöriger Debatte wird das Deputationsvotum mit 16 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Mit der Mehrheit gehen die Sozialdemokraten, die Konfessionen und die Anhänger des Abg. Dr. Günther und einige Liberale und Nationalisten.

Präsident Dr. Vogel bemerkt zu der Abstimmung über das Kapitel Leipziger Zeitung — Abg. Meißner (Soz.) hatte schon die Wichtigkeit der Abstimmung geäußert —, daß die Abstimmung tatsächlich zweifelhaft sei. Möglicherweise hätte die Abstimmung 20 gegen 20 Stimmen ergeben; trotzdem er sie nicht widerholen. Für die Zukunft müßten eben alle Abgeordneten bei der Abstimmung ihre Plätze einnehmen.

Abg. Meißner (Soz.) bittet, diese Tatsache im Protokoll vermerken zu lassen.

Im Kap. 60: Landwirtschaft, Handel und Gewerbe tritt

Abg. Meißner (natf.) beim Anschlag neuer Handelsverträge die jüdischen Interessen mit Rücksicht zu vertreten. Dann befragt er die Ausschüsse des Handels während des Krieges. Die 20 Handelsstellen, die man jetzt habe, und die sich mit Ausnahme von drei Handelsstellen in Berlin befinden, hätten mehr Schaden als Nutzen. Die an der Spitze der Reichsregierungsstelle stehenden vier Herren bestimmen allein 200000 M. Wenn das bei den anderen Handelsstellen auch so sei, dann sei es ein für solche Zwecke ein erschreckendes Summen aufzusammeln. Die Schaffung der Reichsregierungsstelle sei notwendig überflüssig gewesen; es sei nicht niemand der uns nachher herumgelaufen und werde es auch künftig nicht brauchen. Die Regierung sollte auf irgend eine Weise den bedrängten Kaufleuten Hilfe angedeihen lassen.

Abg. Schönlank (Konf.) wünscht, daß es die Arbeiterjugend nach dem Kriege nicht verstoßen, auch landwirtschaftliche Arbeiter zu verdrängen.

Das Kapitel wird genehmigt. — Für die

Unterstützung der arbeitslosen gewordenen Textilarbeiter sind im außerordentlichen Etat 4 Millionen Mark eingestellt worden. Die Finanzdeputation A beantragt, die Mittel zu bewilligen und die hierzu vorliegende Petition des Gewerkschaftsvereins von Chemnitz und Umgebung teils für erledigt zu erklären, teils der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Verdrängter Abg. Bauer (natf.) führt aus, daß in der Petition der Wunsch zum Ausdruck gebracht werde, es möchten auch die in den zur Textilindustrie gehörigen Nebenbetrieben arbeitslos gewordenen Arbeiter unterstützt werden. Die Regierung habe in der Deputation erklärt, daß die arbeitslos gewordenen in den Nebenbetrieben ohne weiteres auch unterstützt werden sollen, sobald die Nebenbetriebe ohne weiteres auch unterhalten werden sollen. Ich habe die Nebenbetriebe zum Textilbetriebe gehören. Handelt es sich bei den Nebenbetrieben aber um selbständige Betriebe, so könne eine Arbeitslosenunterstützung nicht angefragt werden, denn das würde zu weit führen. Weiter habe sich die Regierung bereit erklärt, die Petition im übrigen zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Abg. Witte (Soz.): Wir sind natürlich gern bereit, die geforderten Mittel zu bewilligen. Die Regierung hat eine Organisation geschaffen, die man im allgemeinen nur billigen könne. Die Beschwerden der arbeitslosen Textilarbeiter, daß nicht ausreichend für sie gesorgt werde, haben sich in letzter Zeit aber noch vermehrt. Die Regierung, die in dieser Frage ihren festen Willen und ihre gute Absicht bekundet hat, sollte die ihr nachgeordneten Behörden erhalten, daß die Grundzüge für die Unterstützungen auch allenthalben angewendet werden.

Der Deputationsantrag gelangt hierauf zur Annahme. — Kap. 67: Landarmen- und Fürsorgeerziehungswesen, Wanderarmenfürsorge (Ausgaben 2 485 000 M.) wird debattiert genehmigt. — Bei Kap. 68:

Armenkrankenpflege und sonstige Ausgaben im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt (Ausgaben 462 280 M.) weist u. a.

Abg. Schönlank (natf.) auf die legendäre Tätigkeit der Kinderhorte hin, die in der Kriegszeit nicht genug geleistet werden können.

Abg. Koch (Forstl. W.) befragt die zunehmende Bettelerei während des Krieges.

Abg. Hahn (Soz.): Die Kinderfürsorge dürfe sich nicht allein auf die Kinderhorte beschränken, sondern müsse in ihrem ganzen Umfang ausgebaut und gestärkt werden. Die Beschäftigung der Kinder müsse in einer erzieherischen Arbeit bestehen, und die Bildung des Geistes, des Charakters und der Arbeitsfähigkeit zum Ziel haben. Bei der zunehmenden Bettelerei dürfe man nicht vergessen, daß diese betrübliche Erscheinung der Ausdruck einer be-

stimmten sozialen Notlage ist; er müsse sich dagegen wenden, daß man ihr doch mit politischen Mitteln beizukommen finde. Der Staat müsse vielmehr für eine Besserung der sozialen Verhältnisse sorgen. Die Arbeiterkolonien müßten sich nicht zu Irrenanstalten ausbilden, wir sehen in ihnen Einrichtungen der sozialen Wohlfahrt, Pflege und Vorbeugung. In diesem Sinne wünschte wir, daß die geforderten Mittel solche der Humanität und der Wohlfahrtsfürsorge sein mögen, damit man die politischen Mittel nicht beuten könne.

Minister Graf Bismarck stellt Maßnahmen zur Besserung der Säuglingsfürsorge in Aussicht. Das vorliegende Kapitel habe nichts mit politischen Maßregeln zu tun, sondern solle ein Wert der Liebe und Humanität sein. Die Arbeiterkolonien seien keine Irrenanstalten, die Leute könnten kommen und gehen, wann sie wollten.

Darauf wird das Kapitel genehmigt. — Kap. 68:

Reichsversicherung und Unfallfürsorge usw.

führt ebenfalls zu Debatten.

Vizepräsident Fröhner (Soz.) befragt, daß die Allgemeine Anwartschafts-Versicherung als Träger der Invalidenversicherung hinter den Leistungen der Landesversicherungsanstalt erheblich zurückbleibe, besonders auf dem Gebiete der Krankheitsversicherung. Dann ermahnt Meißner den Minister, dafür einzutreten, daß die Krankenkassen und Gemeinden in der Frage der Wiedereinstellung der Krankheitsversicherung für die hausgewerblichen Arbeiter eine Berücksichtigung finden.

Abg. Frick (Soz.) weist auf die Bedeutung der ärztlichen Gutachten hin, wenn man ihnen bei Festlegung der Unfallrenten eine ausschlaggebende Bedeutung beimeist. Niemand könne mehr Artärzte vor als bei den Verletzten. Infolge der im Kriege gemachten Erfahrungen seien die Landesversicherungsämter diesen Gutachten bei Beurteilung von Unfallrenten noch größere Bedeutung beizumessen als es schon bisher der Fall war. Fälle dieser Art sind vielfach ein, dann brauche man die Landesversicherungsämter überhaupt nicht mehr. Wir müssen verlangen, daß neben den ärztlichen Gutachten auch die Stellung des Verletzten im allgemeinen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt und nach einer Reihe anderer sozialer Momente berücksichtigt werden. Regelmäßigweise sei es ein sachlicher Gutachter — der Sanitätsrat Dr. Meyer in Chemnitz (einige Gutachten besitzen bringt Meißner zum Vortrag; sie erzeugen allgemeine Beifall) — gewesen, der sich bereits für eine viel strengere Beurteilung der Unfallrenten nach dem Kriege ausgesprochen hat. Davor müssen wir warnen; wir fordern im Gegenteil einen weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung nach dem Kriege. Meißner ermahnt die Regierung, dafür zu sorgen, daß den Gutachten des genannten Herrn vom Landesversicherungsamt nicht mehr ausschlaggebende Bedeutung beigemessen wird, und daß den Unfallverletzten, die im Kriege sind, nach ihrer Rückkehr nicht die Renten entzogen werden.

Ohne weitere Debatten wird das Kapitel genehmigt. — Kapitel 69: Statistisches Landesamt, wird debattiert verabschiedet. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident stellt fest, daß nun sämtliche Grandkapitel erledigt sind.

Nächste Sitzung: Montag nachmittags 5 1/2 Uhr.

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschränken und durch den Scheckverkehr zu ersetzen.

Gehr. Strubold

Teleph. 14 880 [A 89] Linien 5 u. 7

Tymians Thalia Theater!

Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.

Sonntags 11 Uhr Frühchoppen mit Vorstellung, 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnat. Damenkaffee!

Verzinsarten woch-nach u. Sonntags nachm. gel. r.

Sparkasse Cossebaude

Gemeindeamt, Talstraße 9. [A 87]

3 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.

Poltschekkonto 15 097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22 561.

Konsumverein Vorwärts

Jahrmarkts-Sonntag den 2. April sind unsere

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zentrale: Grosse Zwingenstraße 12/14
 Königsbrücker Straße 38 Markgraf-Heinrich-Straße 33
 Löbtau: Kesselsdorfer Straße 22

von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr
 geöffnet!

Konsumverein Vorwärts

Vornehmes
Rödera-
Lichtspiele
Lichtspielhaus

Wilsdruffer
Strasse 29

Die Tragödie des
Kaspar Hauser
 Eine seltsame geheimnisvolle Geschichte nach einer wahren Begebenheit.
Drei Akte.
 In der Hauptrolle **Joseph Römer-Saft** vom Hoftheater in Mannheim.

Die Presse schreibt:
 Der Film Kaspar Hauser wird bei seinem Erscheinen zweifellos das größte Aufsehen erregen. Das Interesse, das man dem Helden der Geschichte, diesem Findling, über dessen Persönlichkeit heute noch das Dunkel des Geheimnisses ruht, entgegenbringt, wird durch die geschickte Durcharbeitung des Films noch gesteigert. Die Tragödie des Kaspar Hauser ist erst vor kurzem der Gegenstand von Erörterungen der gesamten ersten Presse gewesen und ist daher die allgemeine Teilnahme an dem Geschick des Unglücklichen noch in den weitesten Kreisen rege. Vielleicht der größte Vorzug des Films ist die Schönheit der Einzelbilder. Ob es nun die alten Städtebilder sind, die auf der weißen Wand erscheinen, ob es Naturaufnahmen sind, die uns in Feld, Wald und Garten führen, oder die prächtigen Innendekorationen, im intimen und so reizend wirkenden Stille der Biedermeierzeit gehalten, immer hat feinsten Geschmack gewaltet, um die Szenerie so zu gestalten, daß sie jedes für Schönheit und Poesie empfängliche Auge erfreut. [A 11]

Goldne Krone, Radebeul
 Sonntag den 2. April
Konzert
 der Dresdner Musikvereinigungen.
 Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Es laden ergebenst ein [K 214]
 De ur & Raab u. Frau

Schnapsen muss es!!
 bei Schirm-Nächter im
Katharinengarten

Rest. Feldschlößchen, Raditz
 Angenehme freundl. Solalitäten,
 bestgepflegte Bier. Gelegene
 Unterhaltung. Elektr. Musikspiel-
 piano. Familienverkehr. Verkehrs-
 lokal des Erb.-Radfahrerbundes.

Dresdner Volkshaus

Ritzbergstraße 2 Telefon 21 425 Schützplatz 20
 Sonnabend den 1. April, abends 8 1/2 Uhr:
Theater-Abend des Radfahrer-Bundes:
„Hans Hucklebein“, Schwank in 3 Akten.
 Sonntag den 2. April, abends 7 1/2 Uhr [L 140]
„Ein glücklicher Familienvater“
 Lustspiel in 3 Akten von Güner. Eintritt mit Programm 35 Pf.
 Für Militär diesen Sonntag 30 Pf.
 In den vorderen Räumen: **Frei-Konzert.**

Das beliebteste der Lichtspielhaus
 Residenz
Olympia
 Altmarkt 13.

Schloß Tamare

Ein Lebensdrama in drei Akten nach einer wahren Begebenheit; für den Film bearbeitet und in der Hauptrolle „**Lotte Neumann**“, in Szene gesetzt von dem berühmten Regisseur „**Paul von Wöhringen**“.

Albert Paulig
 als
Berlok Scholmes
 Lustspiel in 2 Akten.

Hänschen und der Hund.
 Reizendes Kinderlustspiel.

Herrenchiemsee
 Herrliche Naturaufnahme aus der Serie „Königsschlösser“.

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.
 Vorführungen täglich von 3 bis 11 Uhr.

Zoolog. Garten

Sonntag den 2. April

Billiger Tag! 25

Eintrittspreis
jede Person
Nachm. 5 bis 9 Uhr:
Großes Konzert. Pfennig [A 11]

Wilsdruffer Vorstadt
 Restaurant empfiehlt in Gemessen u. Gärten feine freundl. Solalitäten. **Allgem. Familienverfehr.**
 Freiburger Strasse 9 A. Leibeserling u. Frau.

Central-Theater.

Ab **Sonnabend** den 1. April
 Täglich abends 8 Uhr:
Auf Befehl der Kaiserin!
 Operette in 3 Akten von Leopold Jacobson und Robert Bodanzky. Musik von Bruno Granichstaedten.
 Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr. [A 12]

Gasthof Briesnitz!
 Morgen! Sonntag den 2. April: Theater! Nachm. 3 1/2 Uhr: Auf allgemeines Wunsch: **Frau Holle!** Gr. Raubermärchen mit Musik, Gesang und Tanz in 7 Bildern von Oskar Kahn. Abends 8 1/2 Uhr: **Vorbestraft!** Die Tragödie einer Ehe! Sensations-schauspiel in 3 Akten von Oskar Kahn. Billetverkauf im Gasthof. Näb. f. Jettel u. Anschlag! [A 109] Direction: E. Wahburg.

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20

Heute und folgende Tage:
Alleiniges Erstaufführungsrecht.
Raffles
 Das Rätsel der Großstadt.
 Großer Detektivroman in vier Akten.
Der überfahrene Hut.
 Lustspiel in drei Akten.
Hänschen als Lebensretter.
 Reizendes Kinderbild.

Leuben. ■ Gasthof Leuben.
 Sonntag den 2. April 1916. Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr: **Hauert-Gastspiel** mit Mitwirkung der berühmten Kapelle (3-8) **Zwischen zwei Herzen** od. **Am Tage der Konfirmation**
 Schauspiel mit Gesang in vier Akten von A. G. Sch. 1. Akt: Die Trennung. 2. Akt: Am Tage vor der Konfirmation. 3. Akt: Wenn die Osterglocken läuten. 4. Akt: Zwischen zwei Herzen oder glücklich vereint.
 Vorherrschende Musik- und Gesangsnummern: Einleitung: March „Aus Vaterland“; Chor: „Nach der Heimat“; Walzer: „Nächtliche Trauer“; Melodien: „Aus Giralda“; Ouvertüre: „Aus großer Zeit“; Chor: „Befehl du deine Wege“; Melodram: „Ohne Weib, ohne Kind“; „Cargo“ von Händel; Lied für Trompete: „Du hörst wie durch die Linsen“; Chor: „Nun danket alle Gott“.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Der gestiefelte Kater.** Alles übrige durch die Tageszettel. [B 217] [B 144]

Kohl'nstob Kühne Max

Schank- und Speisehaus
 Zum Deutschen Schützen
 11 Nordantstraße 11
 Treffpunkt die Parade in Reuß.
 Nr. 14767. Straßb. 7 u. 13

Gasth. Wiederhermsdorf
 Sonntag den 2. April
Gr. Militär-Strichkonzert
 abgehalten.
 a. d. Kapelle d. Inf.-Reg. Nr. 177.
 Kurze im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. [K 181]

Musenhalle.

Täglich 8.10 Uhr. **Heute neue Truppe!**
Paul-Spannaus-Ensemble aus Stettin
 Besonders gewähltes reichhaltiges Familien-Programm.
Cäsar Stille, Original-Burleske
Nette Ehemänner, urkomische Posse.
Spannaus und Herold, die Original-Humoristen.
 Ferner der vorzüglichste reichhaltige Soloteil.
 Jeden Sonntag 3 Vorstellungen: 11-1 Uhr mittags, 4-7 Uhr nachm. (Programm wie abends, 1 Kind mit Eltern frei), 8-11 Uhr abends. **Billetverkauf täglich am Bühn.** [K 99]
 Niemand so früh, als ein Programm anzusehen!

Sächsische Landesbibliothek

Gardinen

Neuzeitliche reizende Muster in unserer bekannt vorzuziehenden riesigen Auswahl !!

Künstler-Gardinen, 2 Flügel, 1 Querschal, darunter beste Stoff-Qualität, auch mit Volant. Garnitur **10⁷⁵ 8⁰⁰ 6⁷⁵ 4⁰⁰**

Künstler-Tüll-Spannstoffe ca. 85 und 120 cm breit, moderne Muster Meter **88 78 60**

Einzelne Stores aus gutem Tüll, leicht angefaßt . . . **4⁵⁰ 3²⁵ 2²⁵**

Rongreß-Stoffe gestreift und glatt, in weiß und creme Meter **85 72 48**

Tüll-Gardinen vom Stück, beste Stoff- und Stoff-Qualität, mod. Muster, Meter **1.35, 95, 72, 55**

Abgepaßte Gardinen, bewährte Qualität, Fenster - 2 Schale **3²⁵**

Künstler-Tülle, die große Mode, 125-150 cm breit, kleine mod. Muster Meter **95**

Tüll-Bettdecken über 1 oder 2 Betten, in gemustertem Tüll und Gebild. St. **10 50, 6.75, 3.95, 3¹⁰**

Waffel- u. Pikee-Bettdecken mit floral. u. gebogt. Ia Qualität, weiß u. bunt, Stück **5.75, 4.50, 3⁰⁰**

Gardinen-Müll, weiß und farbig, gemustert, ca. 120 cm breit Meter **98**

Steppdecken, Satin mit Tritot und Gloria-Satin, doppelseitig **5²⁵**

Leinens u. Rips-Tischdecken reich bestückt **4⁷⁵**

Abgepaßte Vitragen prima Körper, mit reicher Spachtelarbeit Fenster **3⁰⁵ 3²⁵ 2²⁵**

Prima Gefäßer Vitragenstoffe in weiß, creme und gold Meter **1⁰⁵ 95 88 78**

Moderne Dekorations-Satins und Kretonnes Meter **1⁴⁵ 1¹⁵ 95 68**

Scheiben-Gardinen ca. 50-70 cm breit, weiß, elfenbein und creme Meter **85 68 45**

Messow & Waldschmidt

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1 Kr., Duzend 1.80 Kr., liefert Richard Jähnig, nur Marienstraße 12. Vergrößerungen nach jedem Bilde. Sonntags geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 8 Uhr.

Werkzeuge in bester Qualität für Tischler, Schlosser, Zimmerleute, Drechsler, Böfcher, Schmiede, Schlosser, Mechaniker, Elektriker, Installateure, Klumpner, Schiffsbauer, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Stukkateure, Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Ziselierer, Zinnleger, Korbmacher, Eisenmacher, Maurer, Klempner, Elektriker, Installateure, Klumpner, Schiffsbauer, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Stukkateure, and Gewerbe. **E. Harnapp, Kreuzstr. 1.**

Frauentee alle Sorten, Paket nur 60 Pf. alle Spritzen, Spülmaschinen, Wäschewaschmaschinen, Reib-, Röntgen- u. Korfbündeln, Gummiwaren sowie sämtliche anderen.

Frauenartikel zu billig. Preisen. Was wurde ich bei dir in allen Größen versprochen auf (L.100/40) **Samuel'sches Frauenheil Pillnitzer Str. 16** Damenbedienung u. separat. Eing. Geschäft. Prospekt frei. **Einmal leicht Saftig 5 Preis.**

Konfirmations- und Osterkarten für Wiederverkäufer in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Adams Kunstverlag Dresden-K. 1. Am See 18.**

Die Große Verleger- Buchhandlung Preis 75 Pf. **Volksbuchhandlung, Wollweberplatz 10**

Frühjahrs-Palefots dunkel und Sportstoffe **24⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ usw.** **Carl Meyer Dresden-L., Hauptstr.**

Neu aufgenommen: **Damenputz** Große Auswahl garnierter Damen- und Kinder-Hüte geschmackvoll und preiswürdig **M. 2.95, 3.95, 6.50, 10.50 bis 21.-** **Abt.: Herrenhüte** Bekannt grosse Auswahl Spezialpreise: M. 2.50, 4.50, 6.50. **Max Schweriner** Amalienstraße, Ecke Serrestraße Leipziger Straße 87. **Samuel, der Suchende.** Roman von Samuel. 100 S. 1.20 Kr. Volksbuchhandlung.

Konfirmations-Geschenke! Grosse Auswahl in Uhren, Ketten, Ringen, Kollern usw. Beste Fabrikate: Weitgehendste Garantie Altbekannte billige Preise! **Georg Krone (früh. Krämer)** Oppellstraße 19.

Die größte Auswahl finden Wiederverkäufer in **Konfirmations- und Osterkarten** im Kunstverlag **Rudolf Johannes Leonhardt** Luxuspapier- und Schreibwarenhandlung Dresden-A., Große Brüdergasse 21, I. u. II. Etage.

Die Vielzuvielen. Roman von Viehtrou. Statt 5 Kr. 1.80 Kr. Volksbuchhandlung.

Zur gef. Kenntnisnahme das mein Herren- u. Knabengarderoben-Geschäft **J. Heim** Firma Dresden-K., Leipziger Straße 87 **aufgelöst** wird. Es ist in allen Abteilungen noch größere Auswahl vorhanden. **J. Heim.** Bitte auf Detail und Firma zu achten! Jahrmärkte-Sonntag ist mein Garderoben-Geschäft Leipziger Str. 87 von vorm. 11-9 Uhr abds. geöffnet.

Saat-Kartoffeln Rhabarber, Erdbeeren, Spargel, Meerrettich-Pflanzen, Gochküchen, Obstbäume, Gemüse, Gras, Humus-Gemüsearten. **Arthur Bernberg, Dresden-K., Am Markt 5. Sonntag, 12. April.**

Ziehung 19., 20. Mai 1910. **6. Geld-Lotterie** der Königl. Carolin-Gedächtnis-Stiftung. **225 000** Mark (A204) Bergwiesens. Hauptgewinn 25 000 M. usw. usw. Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn. **Los 1 M.** Paris und Lino 15 Pf. Nachnahmegebühren extra. Hauptvertrieb **Invalidendank, Dresden, Seestraße 5.** Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Säcke 100 Stück pro Stück bis 1.70 Kr. für geriffelte u. Packtüche Höchstpreise. **Nack-Industrie** Brunner Str. 22, 1. Tel. 18729. Komme auch nach aufwärts.

Gebr. Eichhorn Trompetenstr. 17 **Enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen.** Riesenauswahl! Katalog gratis.

Dürkopp **Diama** zu billig. Preis u. Teils. Hotel, Schöneberg, Karlsruhe, Ludwigsl., was der Markt braucht, ist bei uns noch da **Sander u. Fichtner, Fichtner Str. 37.**

Entlassungs-Anzüge neueste Stoffe und Formen **12⁰⁰ 16⁰⁰ 22⁰⁰ usw.** **Carl Meyer** Dresden-L., Hauptstr.

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr.



Jahrmarkts-Sonntag
und folgende Tage:
Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang
unserer großen, sehenswerten
Ausstellung
u. einzig dastehenden Riesenlagers
garnierter und ungnarierter Damen-, Kinder-,
Konfirmanden-, Backfisch-, Sport-, Reisehüte
aller Preislagen
„Neueste Tips“ und „Beste Schläger“
finden Sie bei uns am Lager
bekannt preiswert!!

Niederlagen
Braunschweig
Chemnitz
Eberfeld
Hannover
Kassel
Zwickau

Verkaufsstellen
Altona
Erfurt
Hamburg
Köln
Leipzig
Pilsen [A 11]

Großer Formen-Verkauf bekannt preiswert!
Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Säml. Putzzutaten, Linonformen **Dresden-A., Moritzstraße 3** Blumen, Federn, Linonformen

Achtung! Musik-Freunde!

Neu u. gebr. Sprechapparate, Platten u. all. Zubehör, besgl. Mund- u. Ziehharmonikas, Mandolinen, Zithern, Spieldosen usw. laufen Sie jetzt spottbillig bei

Noack, Pieschen
Würgerstr. 8.
Alle Reparaturen möglich.

Löbtauer Möbelhandlung Paul Claus

Lübecker, Ecke Eichenborststrasse empfiehlt sich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständigen Ausstattungen in modernsten Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.

Eigene Tapezierer-Verkstatt.
Wisch-Garnitur 55 M., gutes Sofa 20 M., Schreibtisch 35 M., Schrank 10 M., Waschtisch 12 M.
Ferdinandstraße 10, p.l.

Sofa, Schränke, Waschtisch, Bettst., Matr., Zische, Spiegel, zu verkaufen Eichenstr. 2, 1.

Militär!

Getr. Infanterie-Stiefel
" Kavallerie-Stiefel
" Schnür-Schuhe
Besteht und unbesetzt

Tuchhosen von 2.- M. an
Getr. Drellhosen
Leinwandjacken n. 1.50 M. an
Schutzmanns-Hosen
Litowken usw. (B 2070)

Georg Schröder,
Königsbrücker Straße 80.

Barra-Bäder
20, 25, 30, 40, 50, 60, 70 M. u. p. v.
Coppelstr. 19, 1.

Naturhaar-Zöpfe

kauft man direkt in der
Haarmanufaktur
Frau Emma Schulte
Wilsdruffer Str. 40 II.
Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

Säcke
u. Backsteinwand zu Höchstpreis, kauft H. Fuhrmann, Meißener Str. 12. Komme auch nach ausw.

II. reine Aprikosen-Marmelade
Winter, ca. 5 Pfd. 2.50 M.
2-Pfund-Glas 1.20
1-Pfund-Glas 0.60

II. gemahl. Kaffee mit Gewürz
1-Pfund 1.20 M.
1/2-Pfund 0.60
täglich v. 8 bis 12 u. 2 bis 6 Uhr
im Kontor

Richard Seim
Leipziger Straße 70.
Verzins. Kleider, Küchenstranz,
Ecke, Spiegel, Schreibtisch,
Bettstellen mit Matrassen, wie neu,
spottbillig.
J. Kell, Leipziger Str. 29.

Häber, gebr., 20, 30, 40, 50, 60, 70 bis 85 M.
Mäntel 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50 und 10.00 M. (A 10)

Schlauchreifen u. Drahtreifen,
Schuhbleche 1.00, 1.25 u. 1.50 M.
Luftpumpen - 35.-, 75 bis 120 M.
Prima Starbird, kg - 35 M.
verkauft Stiel, Bettinstraße 49.

Neue und getragene
Anze, Kleider, J. detto, Westen,
Kostime, Röcke, Mäntel, Kämmer,
Sonnenschirme preiswert zu verkaufen.
Rosenbaum, Galeriestr. 2, 1.

Metalle, Lumpen Kanit
M. Pilschick, Großsch. Str. 117

Sächsische Landesbibliothek

Läden
weil
Wand
bema
form
gehor
Rader
t o n
Man
comit
Salach
Sereph
in den
und d
haben
unfer
kontu
werf n

bei n
malber
fettne
schis
war, u
kann.

40 Jah
Augen
ist bei
Reben
ebenfalls
göflich
und bu

Stie
waren
der Ca
igenbu
recht b
einen
fischen
in die
Kamite
Blache
dige d
er eine

ich na

den 2
ist das
auf ei
durch
der Be
des Be
das re
mittlän
die ja
Am 2
vor da
einige
mühte
An all
über d
genau
- „W
genen
viel C
(Der
Fande
Sber
schur
spiel,
hö au

Flo

Dpret
deren
herrlich
Stamm
starb 2
famen
getti,
geflern
W u e f
ind 6
manch
Rühre
Gefäng
1896
Gotta,
Weant
noch 1
gebrig

ordelt
das m
Wfo 2
Sarl
Feltal
Schen
Beschi

Ston

berlein
Arrieg
Dylo
achm
Pen 2
Julian
fider
aufam
wert
fanz
wenn
die W
fünf 2
säufch
finger
(Sch
Wre 2

Leben · Wissen · Kunst

Ein mazedonischer Komitatstchl.

Schrida, 16. März.

Wenn man in den kleinen Papierhandlungen und Strassen-Platzkiosken nach Postkarten herumblättert, findet man zuweilen auf dem Grunde der schmalen Pappblätter oder auch im Wandschmuck verstreut bunte, sorgsam gezeichnete Bilder von wilden, bewaffneten Männern mit langen Haaren, phantastischen Uniformen, in heldenhafter Pose, um eine Fahne und einen Führer geschart. Das sind Komitatstschl. Komitatstschl. brauchen keine Führer zu sein. Sie sind Mitglieder der national-revolutionären Komitatstschl. und haben von diesen ihren Namen. Man findet Komitatstschl. auf denen 'Le comitè bulgare', 'Le comitè grec', 'Le comitè serbe' dargestellt sind. Seitdem die Schicksale auf dem Balkanhalbinsel unter türkische Herrschaft verfielen, gibt es in Mazedonien irreguläre Verbände, die, in den Bergen hausend, einen Kleinkrieg gegen das türkische Heer und die türkische Regierung führen. Seit im 19. Jahrhundert haben sich diese Verbände national gelockert und den Kleinkrieg untereinander aufgenommen. Sie sind also ein echtes Stück Balkanland, und auch im heutigen Balkanempire besitzt ihnen Handwerk nicht der geringste Ruf.

Durch die Vermittlung des Präfecten von Schrida, der sich bei näherer Bekanntschaft als philosophischer Schüler des Greifswalder Philosophie-Professors Richard Kraepelin, hatte ich die seltene Gelegenheit, einen der berühmtesten mazedonischen Komitatstschl. länger zu sprechen, der jahrelang ein Schrecken der Regierung war, und dessen Bild man in allen Läden bewundern und kaufen kann.

Herr Sch. ist ein hoher, schlanker Mann von vielleicht 40 Jahren, dessen Kopf mit den weissen, dunklen Haaren im ersten Augenblick an den verstorbenen Kaiser Wilhelm erinnert. Er ist heute in die Uniform der bulgarischen Feldpolizei gekleidet. Neben ihm arbeitet ein bulgarischer Oberleutnant, der im Frieden ebenfalls in der höchsten bulgarischen Armee war. Dieser, französisch gebildet, machte den Dolmetscher, da Herr Sch. nur türkisch und bulgarisch sprach.

Ich fragte zunächst nach der Tätigkeit bei dem Krieg. Die Komitatstschl. der einzelnen Städte und Landschaften waren zu einer förmlichen Organisation verknüpft. Der erste Zweck der Organisation war ein guter Geheimdienst. Jede irgendwo gegen einen Ausbruch der christlichen Mächte im Anbruch der Organisation, wenig ein qualifizierter Weg auf ihrem Schritt. Eine gewisse Anzahl Arbeiter ist, beim eine gewisse Anzahl von den türkischen Soldaten, wurde ein christlicher Arzt oder Anwalt in die Komitatstschl. Verbände geschickt — sofort wurde dies dem Komitatstschl. gemeldet. Das Komitatstschl. wurde über die täglich gezeichneten Berichte der Komitatstschl. und über seine Bestrebungen, war der Komitatstschl. direkt bekannt. So war sein Leben verwirrt. Einmal Tages fiel er einem Mäntel der Komitatstschl. zum Opfer.

Eines Abends über den Fremden dieses Komitatstschl. fragte ich nach dem Leben der eigentlichen, der kämpfenden Verbände.

„Eine solche Bande, auf bulgarisch Scheta, lebt meistens in den Bergen. Sie wird von den Dörfern aus verproviantiert. Sie ist das Exekutivorgan des Komitatstschl. Sie arrangiert Heberfälle — auf einen Markt oder Wirt, der in Begleitung seiner Familie durch das Land geht, auf einen Steuerpächter, der das Gebiet der Wälder auf den Bergen verkaufen läßt, ehe er zur Abnahme des Bekannten erscheint. Sie wagt sich auch an kleinere Verbrechen der regulären türkischen Heere. Sie sprengt Weiden, die für militärische Transporte wichtig sind. In Zeiten des Aufstandes, die so in Mazedonien nicht selten waren, führt sie regelrecht Krieg. Im Balkankrieg hat eine größere Bande des Herrn Sch., lange bevor die Verbände erschienen, Schrida für die Bulgaren erobert, und einige Zeit lang besetzt gehalten. Als dann die Verbände erschienen, mußte er sich freiwillig mit seinen Leuten nach Albanien zurückziehen. In allen diesen Kämpfen haben die Schetas große Vorteile gegenüber dem regulären Heer: sie hausen im Gebirge, kennen das Land genau und werden überall von den Bewohnern heimlich unterstützt.“

„Mit welchen Mitteln hat die türkische Regierung den Kampf gegen ihre Organisation geführt? — Mit allen — aber ohne viel Erfolg. Die verbotlichen Antikennzeichen wurden verboten. Der Oberleutnant selber hat 3 1/2 Jahre in Trabzon gefessen. Komitatstschl., die ertrumpfen wurden, bestrafte man grausam. Über die Demutlosigkeit der im Dunkel arbeitenden Organisation sah eine solche Anzahl der Komitatstschl., daß Herr Sch. zum Beispiel, von dem jedermann meinte, er war, offen in Schrida sich aufstellen konnte, ohne daß man ihn zu verhaften wagte. Man

hat unter jungtürkischem Regiment geheime Agenten ausgespielt, sechs Frauen in Bekleidung, die die Komitatstschl. ermorden sollten. Man hat auch Gegenstände ausgerüstet, in denen neben Türkisch verdrängende eigene Komitatstschl. tätig waren. Das hat dem Komitatstschl. geschadet, aber es hat die Bewegung nicht ausgeschaltet.“

Wir kamen nun auf die nationale Werksarbeit der Komitatstschl. zu sprechen. „Allen Komitatstschl. war gemeinsam der Kampf gegen die wirtschaftliche und politische-rechtliche Bedrückung der Masse unter dem alten Regime. Daneben arbeitete jedes National-Komitat für seine speziellen Interessen, indem es Schulen gründete, den Patriarchat zurückgewonnen absperrte, Dörfer, in denen eine eigene nationale Minderheit bedrückt wurde, entsprechend bestrafte. So wurde mit den Jahren der Kampf gegen die Regierung durchkreuzt durch die Kämpfe unter den Komitatstschl. selber. Die Bulgaren hatten im Norden Mazedoniens gegen serbische, im Süden gegen griechische Verbände zu kämpfen. Als im zweiten Balkankrieg der gemeinsame Kampf gegen die Türken proklamiert wurde, eilten sich für kurze Zeit auch die Komitatstschl. Die Bulgaren leisteten alzu offen den Serben ihr ganzes mazedonisches Organisationsnetz aus. Dafür mußten sie nachher schwer büßen, als aus dem Freunde ein Gegner wurde. Die Komitatstschl. mehr gelitten als unter der serbischen Diktatur, die jeden Versuch bulgarischer Betätigung grausamer unterdrückte, als es die Türken je getan hatten.“

Von der früheren Tätigkeit der bulgarischen Komitatstschl. wandte sich das Gespräch der Arbeit und den Leistungen im gegenwärtigen Krieg zu. — Lange vor der bulgarischen Kriegserklärung arbeiteten die mazedonischen Komitatstschl. Nicht aus einer besonderen Vorliebe für die Mittelmächte. Denn die Komitatstschl. haben früher nicht von diesen, sondern von England und Rußland reiche finanzielle Unterstützung erfahren. Die Komitatstschl. arbeiten in Albanien allein darauf hin, daß die Erwerbung ganz Mazedoniens das Hauptziel der bulgarischen Entschädigung bleibe. Darin fühlte sich bald ganz Bulgarien mit dem Komitatstschl. einig. Dann organisierte es die Minder der mazedonischen Verbände. An 30 000 Mazedonier waren heute im bulgarischen Heer. Einmal nahm es selber an den wichtigsten Ereignissen teil. In einer Art, die seinen Wesen entsprach, so fern sie auch den strengen europäischen Regeln folgen. Woher tauchten die Schetas in Mazedonien auf. Kleine und große. Ihre Verbindung mit dem regulären bulgarischen Heer föhrt sie bald hier, bald da die feindlichen Operationen in und hinter der Front. Die Bewegung der Verbände bei Sandobowo, die den französischen Vorstoß im Herbst aufhielt, ist ihr Werk. Sie eroberten Brille, lange bevor das eigentliche bulgarische Heer erschien. In kleinen Heberfällen, blühten Mäntel dieser Art des Komitatstschl. die natürliche Gegenstände. Und so geschickter die 'Partisanische Armee' (Partisansky armija) bei den Serben ist, so besonders ist sie in Mazedonien selber.“

Herr Sch. berichtete noch von interessanten Einzelheiten aus seiner jetzigen Tätigkeit, die sich erst später zur Veröffentlichung eignen. Ich fragte ihn zum Schluß nach einigen persönlichen Eindrücken und Daten.

„Ich habe früher Verbände geworben auf die Bank von Salonik und Manastir. Auch das Aufheben von Arsenen habe ich gesponnt. Ich bin zweimal zum Tode verurteilt. Und wenn ich's wissen wollen, auch auf dieses Verurteilung, in dem wir jetzt ruhig sitzen, habe ich ein Mäntel verdrängt. Aber — wie Sie sehen — ohne Erfolg.“

Dr. Adolph Kötter, Kriegsberichterstatter.

Pionier-Hilfsarbeiten.

Ein als Armierungssoldat an der Westfront tätiger Genosse schreibt dem Vorwärts:

Stundenlang hatten härtere Kräfte Vernichtung in die feindlichen Gräben geführt, zum Teil eingedrungen, die Befestigung vernichtet oder beträchtlich. So gelang es den Anführern, mit geringen Verlusten den feindlichen Gräben zu nahen. Feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen, das eroberte Gelände blieb in unserer Hand.

Nun galt es, das Eroberte zu besetzen und die Verbindungen mit den Gräben nach rückwärts und den Seiten herzustellen. Pionier- und Hilfsarbeiten der Pioniere (Armierungssoldaten) vor 12 Uhr nachmittags sieht die Kompanie mit Schanzzeug zum Anmarsch bereit, so lautet der Kompaniebefehl.

Pünktlich ist alles zur Stelle, ein kurzes Kommando, und vorwärts geht es auf waldgepflanzter Schanze der Arbeit zu. Doch

beim ersten Halbwege aufgeführt werden, da die Schanze im Gefecht des Feindes liegt und beschoffen wird. Auf den Waldwegen läßt sich bald die Marschkolonne, jeder sucht den trockensten Weg. Nur langsam geht es vorwärts, tief stult der Fuß ein, hoch spritzt der Schlamm, Stiefel und Kleidung bald mit einer Kruste bedeckt.

In dem Walde steht heutzutage Artillerie, von Zeit zu Zeit feuert. Die französische Artillerie schießt nicht und bleibt die Antwort nicht schuldig. Da gibt es nun, die Gefahrengänge möglichst schnell zu passieren. Bald hier, bald dort, näher oder entfernter, einschlagende Granaten treiben zur Flucht. Alles bewegt sich, aus dem Sturmdrift wird Sturmhauf, und jeder ist froh, den Wald hinter sich zu haben, in dem in immer zahlreicher Folge die Granaten einschlagen.

Unter der Front erfolgt die Einteilung zu größeren und kleineren Kolonnen, je nach Bedarf, und unter Leitung von Pionieren rücken die Abteilungen zur Arbeitsstätte. Vor allen Dingen müssen Hindernisse, Drahtgitter usw., beseitigt werden. Eine Kolonne bemüht sich im Schutze ihres Angeführers, die benötigten Materialien, wie Draht, Hähle usw., nach vorn zu schaffen. Eine andere Kolonne trägt Bretter, Balken, Latzen, Nägel usw. zum Ausbau des gewonnenen Grabens.

Die dritte Kolonne wird vorgeschickt, um von dem eroberten Gräben bis zum Nordposten einen Laufgraben herzustellen. Nur im Dunkeln kann diese Arbeit vollführt werden, größte Vorsicht ist geboten, da feindliche Patrouillen das Gelände besetzen.

Nach der Ankunft wird die Einteilung vorgenommen, jeder erhält seinen Teil Arbeit zugewiesen, und eifrig bemüht sich jeder, mit möglichst wenig Geräusch den Graben auszuheben. Später auf Spaten voll Erde werden ausgehoben, Burseln, Baumstämme, Stachelndraht, Hähle usw. werden leise beiseite, jeder sucht so schnell wie möglich tiefer und in Deckung zu kommen. Der Schweiß rinnt in Strömen von der Stirn, kein Wort wird laut, so wird die Arbeit eifrig fortgesetzt, kein Vorgesetzter braucht Schmutze anzutreiben. Von Zeit zu Zeit steigt eine Leuchttugel mit zischendem Geräusch empor, einen glühenden Lichtkegel wie ein Kometenstern hinterlassend, das Gelände hell beleuchtend. Alles sucht schleunig Deckung, lang auf der Erde hingestreckt ober im Graben gebückt, gleichgültig ob im Wasser oder Dreck. Wäßen doch alle, daß der wackelige Feind alles Verdächtige mit Feuer belegt, und die Infanteriegeschosse, die mit pfeifendem Tone die Luft durchsaufen, mahnen den Säumigsten.

Während dieser mehrere Leuchttugeln zu gleicher Zeit, das Gelände taghell beleuchtend. Alles hat Deckung gesucht.

Durch den Schutz in schneller Folge vom französischen Nordposten oder der Patrouille geben das Alarm signal. Von rechts, links und vorn steht Infanterie ein, dazu Handgranaten und Minen. Eine Sturmrakete, Sturmabwehrzettel, fordert die feindliche Artillerie zum Einweichen auf, und nur Sekunden vergehen, da fauchen auch schon die Geschosse heran, mit lautem Krachen explodierend. Jüngere Infanterie und Artillerie bleiben die Antwort nicht schuldig. Ein Heulen, Weinen, Wäßen, Krachen, vorn, rück- und seitwärts, obenbetäubend, finstereubend, erfüllt die Luft. Eilig, überprüfend, sucht jeder, ob Pionier oder Armierungssoldat, in den unterirdischen Deckung, um das Kommando abzuwarten. Ein Verlassen der Stellung vor Einstellung des Artilleriefeuers ist unmöglich, da die Laufgräben unter Feuer liegen. Erst nachdem die Artillerie schweigt, werden die Gräben verlassen und die Abteilung sammelt sich hinter der Front. Der Führer zählt die Häupter seiner ihm anvertrauten Schatz, und freudig lächelt er konstatiert, daß alle zur Stelle sind. Blühend, abgesehen von ein paar kleinen Verwundungen, sind die Pionier-Hilfsarbeiter dazugekommen, und froh, der Befehl entkommen zu sein, eilt alles den fernem Quartieren zu.

Quino und Caffre.

Die Ruhe im Volkstheater. Das folgende Geschichtchen, das den Humor der französischen Soldaten darthut, erzählt die Albert: Der Bürgermeister einer Gemeinde in Mittelfrankreich legte es daran, daß zwei von seinen drei Söhnen in Kriegesverhältnissen untergebracht und so vor den Gefahren der Front bewahrt wurden, trotzdem sie völlig selbständig waren. Diese Brüderberger, gegen die selbst die 'Nationale Liga gegen die Brüderberger' nichts blieb, erreichte das Verlangen aller Bürger und wurde durch Feldpostbriefe auch an der Front bekannt. So erhielt denn der Bürgermeister eines Tages ein Feldpostblatt mit folgendem Schreiben: 'Da Ihre beiden Söhne sich nicht persönlich an der Front blicken wollen, senden wir Ihnen beiliegend ein Paket dieses Inhalts zum bequemem Hausgebrauch.'"

Der Widdich, Donnerstag: Die roten Augen, Freitag: VII. Einfontenort, Reihe B; vorn: öffentliche Hauptprobe. Sonnabend: Kannhäuser. Sonntag: Die Schreiber von Schönan. Montag: Volkstheater: Indine. — Schauspielhaus: Sonntag: Wilhelm Tell. Montag: Die große Leidenstraße. Dienstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch: Jugendfreunde. Donnerstag: Volkstheater: Agnes Bernauer. Freitag: Rosenholz. Sonnabend: Der Widerspenstigen Zähmung. Sonntag: Mittwoch: Straß und Ringer; abends: Am Teich. Montag: Jugendfreunde. — Alberttheater: Dienstag und Mittwoch: Die Räuber. Donnerstag: Die rätselhafte Frau. Freitag: Amul. Sonnabend: Die Räuber. Sonntag nachm.: Traumbücherei ins Frühlingland; abends: Die rätselhafte Frau. Montag: Traumbücherei ins Frühlingland. — Volkstheater: Dienstag und Donnerstag: Die Kaiserin. In den anderen Abenden: Leichte Kavallerie, Flotte Burische. — Gen. tralltheater: Sonntag nachm.: Polenlied. Täglich abends: Auf Befehl der Kaiserin. — Jirijs Garranti: Täglich: Der Hund von Baskerville. — Volkstheater: Mittwoch: Der Freischütz. Donnerstag: Lumpenbubenbande. Sonntag nachm.: Der geflügelte Vater; abends: Der Widerspenstigen Zähmung.

Opernhaus. Infolge Erkrankung ist Kammerling Heinrich Anke nicht in der Lage, in der angekündigten Gastspielvorstellung am Sonntag zu singen. Die Aufführung von Tristan und Isolde findet trotzdem statt. Die Titelrolle singt Fritz Vogelstrom. Die Rolle der Brangäne singt für die erkrankte Frau Hofrat Fräulein Valeria Higinio vom Stadttheater in Leipzig als Gast. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr.

Alberttheater. Als nächste Neuaufstellungen bringt die Direktion die Lustspielneuersetzung 'Die rätselhafte Frau' von Robert Reinert, und den neuen Schwank von Ritter und Inspektoren 'Die Diener lassen bitten'. Außerdem ist noch im Laufe des April die Gastaufführung des Lustspiels von Paul Hindau 'Die beiden Rechner' in Aussicht genommen.

Konzert am 8. April. Singiger Klavierabend von Vera Schapiro im Palmengarten (8).

Die Volkshochschule veranstaltet am 7. April, abends 9 Uhr, im Volkshaus ein Konzert (Solo, Chor und Orchester), in dem die Totenklage von Georg Schumann und die O. Sinfonie von Beethoven aufgeführt werden.

Die Königliche Statuenkommission hat dem Dresdner Museumsverein ein Meisterwerk Georg Kolbe's, das lebensgroße Standbild eines Samolingens, zum Geschenk erhalten. Es für den Verein bestammte Statue ist nur erst im Gipsmodell vollendet, die Ausführung des Gusses muß wegen der Beschlagnahme des Kupfers für Heereszwecke verschoben werden; die Ueberführung des Werkes in die Statuenkommission und die öffentliche Aufstellung kann daher erst später erfolgen.

Flotte Burische — Leichte Kavallerie.

Das Residenztheater brachte gestern zwei familiäre Operetten (— als ob es tragische gäbe —) nacheinander heraus, deren Haupt von Frau v. Suppe, dem 1819 geborenen Komponisten, herrührt. Er war komisch. Eine beliebigen Familie entkommend, kam er in Dabination zur Welt und lernte, wie sie und nach Wäßen in Wien. Er hat von fast allen in seiner Zeit verfassten musikalischen Elementen etwas in sich aufgenommen: von Donizetti, Offenbach, Adam und ein bißchen Wagner; das ließ sich an den geistigen geistigen Flüssen zu Leichte Kavallerie und Flotte Burische wieder festhalten. Von Suppe's und 30 Wäßenstücken sind es nicht die besten, jagen aber der heutigen Operette gegenüber manderlei Vorzüge, als da ist: frisch zulaufende Melodik, feine Melodik und weiter, wenn auch einfacher Aufbau mehrstimmiger Gesänge. Melodie Burische ist (abgesehen 1863; Leichte Kavallerie ist 1866 entstanden). Der Text ist nach Costa aus der Feder geflossen — Costa, dem schickigen Erzeuger unzahliger und bereits vergebener Wiener Volkstheater. Ich konnte den alten, Leben ganz recht gut; noch immer ist ich ihm vor mir in seiner von Schupfakt arg gebelichten Klänge.

Die geliche Aufführung der Musik von seinen des Theaterorchesters war ein Ding her; von der Bühne herab klang aber das weisse erfreulich hell. Veria Meusel, Grete Hill, Ida Wagner, Alia Petrus, Franz Bell, Oswald Wager, Robert Wundt und Will Kazi fanden von den vielen Darstellern besonderen und verdienten Beifall. In Bezug auf die Ausstattung bietet die Ausstattung viel Neueswertes. Die ungenannte Spielleitung hat mit Sorgfalt und Geschicklichkeit gearbeitet.

Konzerte.

Der außerordentliche Aufführungsabend des Tonkünstlervereins zugunsten der Tonkünstler-Organisationen und des Vereines Kriegsblinde hatte auf seinem mit stark päneln behängtem Saal ein diplomatisches geschwungenes Programmziel wertvolle Gaben verzeichnet. So war das Konzert für drei Klaviere und Streichorchester von Johann Sebastian Bach mit seinem ungewöhnlich aber ebenen Zusammenhang zu hören; Schütz, Bachmann und Fehling spielten selber die Klaviere, ohne daß aber der Schlag überall ein ganz präzise zusammengehörender war. Nach diesem strengen archaischen Bauwerk zeigte sich gleichsam eine farbige Landschaft: Richard Strauß' sehr einwandlos-melodische Violoncellsonate, die Georg Wille mit Bachmann am Klavier unter großem Beifall vortrug. Aus Berlin war die berühmte Klavierspielerin Marie Göge hergereist, um fünf Vierer zu spielen. Im ersten, in Schubert's Wiener, enttäuschte sie die hochgeparkten Erwartungen durch beständiges Gutespielen und eine gefühlvoll schwebende ungewohnte Artikulation (Schüler = Soelen) zeigte dann aber ihre Vortragmeisterhaft, ihre volle Beherrschung der edlen Mittel und ein piano, das in dieser

Hausweihen Vollendung zu den großen Seltenheiten gehört. — Fritz Reiner hatte die Leitung des Streichorchesters übernommen und erspielte mit Mozart's über die Wäßen entzückender kleinen Kammerstück, besonders mit dem fast übertrieben herausgearbeiteten Menuett, einen starken Erfolg.

Das 25. Städtische Volks-Sinfonieorchester unter Kapellmeister Edwin Lindners Leitung brachte wieder Beethovens Eroica-Sinfonie. So kam demjenigen, die sich über das allzu häufige Auftreten dieses Werkes in unseren Programmen kaum freuen, nicht zustimmen: nur durch längeres Hören einer Sinfonie kann man ganz in ihr Inneres (den Inhalt) und zugleich Leichter (die Form) eindringen und die wunderbare Macht dieser Einheit voll empfinden. Und das gerade in unserer jetzigen Zeit ein Wort wie die Eroica — zur Aufregung und zum höchsten Genuss oft geboten wird, muß freudig begrüßt werden. Heute wird sie in dem letzten Abonnementskonzert (Vormittag) auch gespielt. — Neu waren die Erläuterungen zu dem vielgeliebten Werk aus der Feder Dr. Eugen Schütz', dessen farnegehaltige und erhellende Wagner- und Hugo-Wohlfahrt-Photographien hier mehrfach erwähnt wurden. Er holte 2. A. mit viel Glück Klavier-Sätze aus dem Paraphrasen zur Erläuterung der psychologischen Handlung im Trauermarsch herbei: Ein Unverwundbarer, Indragradbares ist an mir, ein Lebensverweigerer; das heißt mein Wille. Ja noch bin da mit aller Graber Territorien: Hell dir, mein Wille! Damit wären die prächtigen Zar-Melodien tief gedankt, wie es in eigentlichen Konzerten mit den Worten aus dem Gedicht: 'O ihr meine Augen, die mich in die Welt hinein, O ihr Klänge der Liebe alle, ihr göttlichen Augenblicke! Die Klarheit für mir so schnell! Das gedente eher heute wie meiner Toten.' — Auch die andere Seite des Abends: Mozart's D-Dur-Sinfonie in der eben Siedrigkeit durch Kammermeister Fritz Schneider und Robert Schumann's Schottische, junge und alte, jugendliche D-Dur-Sinfonie — beide Werke sind hier schon eingehend in der Wäßen durch das Volksharmonische Orchester gewandigt worden — fanden starken Beifall.

Dresdner Kalender.

Theater am 2. und 3. April. Opernhaus. Sonntag: Tristan und Isolde (6). Montag: Der Freischütz (7 1/2). — Schauspielhaus. Sonntag: Wilhelm Tell (4). Montag: Die große Leidenstraße (7 1/2). — Alberttheater. Sonntag: Traumbücherei ins Frühlingland (8 1/2). Die seltsame Erzählung (7 1/2). Montag: Sonnbild der Liebe (8 1/2). — Residenztheater. Sonntag: Wenn zwei Nichter machen (8 1/2). Sonntag und Montag: Flotte Burische. Leichte Kavallerie (8 und 7 1/2). — Gen. tralltheater. Sonntag: Polenlied (8 1/2). Sonntag und Montag: Auf Befehl der Kaiserin (8). — Volkshochschule. Sonntag: Warum der Frühling kommen muß (8). Wäßen (7 1/2).

Spielplan der Dresdner Theater vom 4. bis 10. April. Opernhaus: Dienstag: Die Schreiber von Schönan. AL-

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend
 Veranstaltungen für Sonnabend:
 Oberer Plauenischer Grund, Schachabend. Lokal: Pauliers Restaurant, Niederbühlisch. 1/2 11hr. — Gittersee. Generalversammlung. 1/2 11hr. — Döhlen-Weißig. Vortrag: — Ricken-Radtig. Außerordentliche Vorstandssitzung. Infolge der wichtigen Tagesordnung müssen alle Verwaltungsmitglieder anwesend sein. 9 11hr. Vorher Kaffeezusammenkunft. 1/2 11hr. Alle Kaffeeer müssen noch vor der Generalversammlung abrechnen.
 Veranstaltungen für Sonntag:
 Kitzsch. Wanderung nach dem Koppgrund. 2 11hr. Volkplatz. Führer: Densel. — Johannstadt. Wanderung mit Besuch der Gruppe Gittersee. Dort Unterhaltungsabend. 1/2 11hr. Striesener

Platz. Führer: Steinbach. — Striesen: Unterhaltungsabend für Konfirmanden. — Dobritz. Tageswanderung in die Schweiz. — Loschwitz-Schlau. Nachmittagswanderung. — Raip. Leubnig. Wanderung. 8 11hr. Jugendheim. — Kötzsch-Waaklitz-Plauen. Tageswanderung in den Helfenberg-Grund und in die Höhe. 1/2 7 11hr. Wenzelmühle. Kosten 40 Pf. — Freier Jugendabend. — Cotta-Leutewitz. Tageswanderung nach der Maderburger Höhe. 8 11hr. am Rathaus. Führer: Schöner und Kind. — Oberer Plauenischer Grund. Tageswanderung in die Dresdner Höhe. 1/2 11hr. am Bahnhof. — Reustadt. Besuch des Geologischen Museums. 1/2 11hr. Bischofsplatz. — Spiel- und Lesabend. 8-10 11hr. — Riesen. Wanderung nach dem Spitzgrund. 1/2 11hr. Reiskircher Platz. — Trachenberge. Tageswanderung nach dem Reutenberg. Kosten 1 M. 6 11hr. am Jugendheim. — Rabeaul. Tageswanderung in die Sächsische Schweiz.

1/2 11hr. am Bahnhof. — Ottendorf-Ostrilla. Tageswanderung nach dem Schwedenstein. 8 11hr. am Koh. Führer: Köffel und Herflog.
 Veranstaltungen für Montag:
 Weidenberg. Vorstandssitzung im Jugendheim. 8 11hr.
Kriegskarten - Atlas
 enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1,50 Mark.
 Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

Treffpunkt?
Erfrischungs-Raum
 Kaffee . . . Portion 30 ⚡
 Kuchen . . . Stück 15 ⚡
 Torten . . . Stück 20 ⚡
 Herzfeldplatte . . . 40 ⚡
 Fleischsalat . . . 40 ⚡
 Warme Speisen zu jed. Tageszeit



An unserer
Theater-Kasse
 Alleiniger Vorverkauf für
Circus Sarrasani
 Gastspiel BONN
Der Hund von Baskerville
 Geöffnet von 8 bis 1 Uhr
 und von 3 bis 1/2 8 Uhr

Jahrmarkts-Angebote in Konfektion

Damen-Kostüme
Gruppe I aus blauen und farbigen Wolf- oder Zwirnstoffen, in guter Verarbeitung: Outer Sitz garantiert: = = = Stück **28⁰⁰ Mk.**
Gruppe II aus blauen od. schwarzen Kammgarbstoffen, zum Teil auf Seide gearbeitet: = = = Vorzüglicher Sitz: = = = Stück **48⁰⁰ Mk.**
Gruppe III aus vorzüglich. Stoffen in blau, schwarz oder farbig: = = = Ein wirklich preiswertes Kostüm: = = = Stück **65⁰⁰ Mk.**
Gruppe IV aus besten Wollstoffen in erstklassig. Verarbeitung. Ersatz f. Maßarbeit ganz auf Seide gearbeitet: = = = Das Beste vom Besten: = = = Stück **95⁰⁰ Mk.**

Damen-Blusen
Gruppe I aus weißer Wasch-Musseline od. Wasch-Voile . . . Stück **2⁷⁵ Mk.**
Gruppe II aus Wasch-Musseline kupferfarbig, geblumte oder Streifen-Neuheiten oder weiß Waschvoile . . . Stück **4⁵⁰ Mk.**
Gruppe III Moderne Neuheiten in Seide, Waschvoile od. Stoff- und Sportblusen Stück **8⁷⁵ Mk.**
Gruppe IV Reizend. Neuheiten in Seide und Waschvoile in weiß und farbig . **12⁷⁵ Mk.**
Seiden-Blusen
 bis zu den elegantesten Modell- und Theaterblusen

Kinder-Konfektion
 In bedeutend vergrößerter **Spezial-Abteilung**
Mädchen-Mäntel
Mädchen-Kleider für jedes Alter
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Kittelanzüge
Kieler u. Sportanzüge
 Besonders große Auswahl in bekannt preiswerter Ausführung
Kostüm-Röcke
 große Auswahl Preiswerte Qualitäten

Damen-Mäntel
Gruppe I Moderne, neueste Neuheiten, in hell und dunkel. Beste Verarbeitung: = = = Stück **19⁰⁰ Mk.**
Gruppe II Covertcoat oder blaue u. schwarz Cheviot Die letzten Moden-Neuheiten: = = = Stück **22⁵⁰ Mk.**
Gruppe III Lange Covertcoats oder lange Mäntel od. karierte Jacken von gutem Sitz: = = = Stück **33⁵⁰ Mk.**
Gruppe IV Elegante Covertcoats, Modell-Mäntel in modernen, = = = sehr aparten Aufmachungen: = = = Stück **42⁵⁰ Mk.**

In der 1. Stage **Modell-Ausstellung von Kostümen und Mänteln** in anerkannter Preiswürdigkeit

Garnierte Damen-Hüte
 in den verschiedensten Formen, klein - mittel - groß, aus Borten, handgenäht, Litzen- oder Bastgeflecht, mit den verschiedensten Garnituren, in hell und dunkel, in vier Jahrmakts-Gruppen
 Gruppe I **14⁵⁰** Gruppe II **10⁵⁰** Gruppe III **7⁵⁰** Gruppe IV **4⁷⁵**
Kinderhut-Formen, wie Rund-Hüte, Schutzen- od. Glockenform, Gr. I **3,50**, Gr. II **2,95**, Gr. III **1,75**, Gr. IV **95 ⚡**
 Die so beliebte und schnelle Hutgarnitur **„Ranken“** in reizenden, vielfach verschied. Arten Gruppe I **1,75** Gruppe II **1,25** Gruppe III **75 ⚡** Gruppe IV **25 ⚡**

Damen Hut-Formen
 alle Arten, in großen, mittleren und kleinen Hüten, verschiedenste Geflechte wie Litzen-, Stroh- und Bast, schwarz und alle gangbaren Farben, in vier Jahrmakts-Gruppen
 Gruppe I **3⁵⁰** Gruppe II **2⁹⁵** Gruppe III **1⁴⁵** Gruppe IV **95 ⚡**

Umzugs-Angebote in Gardinen, Teppichen, Bettstellen sowie Haus- und Küchengeräten, Kleinmöbel aller Art **preiswert!**

In allen Abteilungen:
Jahrmakts-Angebote in reicher Auswahl!
 Am Jahrmakts-Sonntag bleibt unser Geschäftshaus von 11 Uhr vormittags an geöffnet

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Grosse Zwingerstrasse 12/14
 Königsbrücker Strasse 38
 Markgraf-Heinrich-Strasse 31

Löbtau: Kesselsdorfer Str. 22
 Cotta: Grillparzerstrasse 12
 Niederschütz, Schulstrasse 21
 Pirna: Reitbahnstrasse 3

Deuben: Dresdner Strasse 43
 Potschappel: Dresdner Str. 33
 Sebnitz: Hertigswalder Strasse

Zur Konfirmation empfehlen:

- | | | | |
|--------------------------------|---------------------------------|-------------------------------|--------------------------------------|
| Schwarze Kleiderstoffe | Weisse Unterröcke | Konfirmanden-Anzüge | Konfirmanden-Stiefel |
| Farbige Kleiderstoffe | Lüster-Unterröcke | Konfirmanden-Mützen | Konfirmanden-Schuhe |
| Konfirmanden-Jacketts | Molré-Unterröcke | Maschinisten-Anzüge | Turnschuhe und Sandalen |
| Konfirmanden-Paletots | Leinen-Unterröcke | Konfirmanden-Hüte | Konfirmanden-Arbeitschuhe |
| Konfirmanden-Handschuhe | Konfirmanden-Hemden | Arbeitsblusen | Strümpfe und Socken |
| Konfirmanden-Korsette | Konfirmanden-Beinkleider | Kragen, Manschetten | Schriftsetzer- u. Malerkittel |
| Umschlagetücher | Konfirmanden-Schürzen | Chemisette | Arbeitshosen und Westen |
| Kopfschals, Gürtel | | Krawatten | |
| | | Schirme, Spazierstöcke | |

Damen-Paletots und -Mäntel

Kinder-Anzüge - Jünglings-Anzüge - Männer-Anzüge

L 232/14) Nur moderne Neuheiten :: Prima-Qualitäten :: Mäßige Preise :: Große Auswahl

Jahrmarkts-Angebote

Beginn: Sonntag vormittag 11 Uhr.

Gardinen		Möbelstoffe		Tischdecken	
Tüll-Gardinen . . m	45	Kongruß-Stoffe . . m	65	Möbel-Stoffe 120 cm . m	130
Künstl.-Tüllst. 120 cm . m	65	Vitrage-Damaste . m	65	Mogulle-Pflösch 120 cm . m	475
Abgepadt. Tüll-Gardinen	2 ⁰⁰	Künstl.-Kartone . m	60	Stoppdecken (Rechtsw. St.)	4 ⁰⁰
Tüll-Künstl.-Garnitur	3 ⁵⁰	Madras-Künstl.-Garn.	0 ⁰⁰	Tischdeck. (Tuch, Tisch, Bettst.)	19 ⁰⁰ b. 1 ⁷⁵

Tülldecken und Läufer 35/140 80 A, 65/85 50 A, ca. 34/34 5

Konfirm.-Wäsche		Damen-Wäsche		Kinder-Wäsche	
Unterröcke, rechte Ausschnitt	75	Weisse Unterröcke . .	110	Knaben-Hemden . . .	80
Stickeröcke mit Tüll .	1 ⁰⁰	Kalte-Beinkleider . . .	120	Mädchen-Hemden . . .	65
Beinkleider, großformatig	1 ⁰⁰	Damen-Hemden . . .	175	Mädchen-Hosen . . .	115
Hemden mit Stickerei	275	Damen-Hochhemden	325	Mädchen-Röcke . . .	110

Gardinen-Spitze, 8-15 cm breit m 10, 5 und 3

Baumwollwaren		Schürzen		Kleiderstoffe	
Hemdentuch, weiche Baumwolle	95	Tändelschürzen . . .	75	Karierte Stoffe . . m	95
Bett-Kaffee, weiche Baumwolle	115	Kinder-Schulschürzen	1 ⁰⁰	Rockstoffe, weiche Stoffe	220
Bett-tafel, weiche Baumwolle	135	Blossenschürzen . . .	1 ⁰⁰	Mel. Kostümstoffe . m	240
Stangenlein. u. Dam., weiche Baumwolle	140	Wiener Blossenschürzen	1 ⁰⁵	Collane, 110 cm . m	420

Einzelne Schals und Fenster-Gardinen

H. Zeimann, Webergasse 1 I. Etage.

Zur Anfertigung einfach u. eleg. Damen- u. Kinder-Garderobe in und außer dem Hause empfiehlt sich **H. Lenthold, Dr.-Ing. d. Textilfabr. 19.** K 858 Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

Neue und getragen gute Kostüme, Jacketts, Mäntel, Röcke, Blusen, Strickkleider u. Jacketts, in großer Auswahl preiswert zu verkaufen **Galeriesstr. 2, I.** (A 100) Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

2 Plüschsofas neu, 1 Chaiselongue preiswert zu verkaufen. **Starck, Gruner Str. 22, I. St.** (A 75)

Für Herren mit höherer Schulbildung

beginnt am 3. April in **Andreas Handels- und Sprachschule** ein dreimonatiger Kursus, der bei täglich 4 Stunden die Grundzüge der Handelswissenschaft bietet. Honorar einschließlich der Lehrbücher 100 M. Offizieren sowie Mannschaften mit der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst ist dieser kaufmännische Kursus angelegentlich empfohlen. — Die schon öfter bekanntgegebenen, ist für Kriegsteilnehmer (bis ein Jahr nach Friedensschluss) jeder Unterricht der Schule kostenlos, auch die Lehrbücher werden unentgeltlich geliefert. (L 142)

Auf Kredit
Damen-Konfektion
Kostüme, Paletots, Blusen, Röcke, Mädchen-Garderobe

Auf Kredit
Herren-Konfektion
Anzüge, Paletots, Knaben- u. Burschen-Garderobe

Kredit-Haus
allerersten Ranges

Sietze
Dresden-A.,
2 Gruner Str. 2
I. u. 2. Etg.
direkt am Pfl. Platz.

Auf Kredit
Möbel, Polsterwaren
Einzelne Möbelstücke
:: Bunte Küchen ::
Teppiche, Gardinen, Wäsche

Auf Kredit
Spiegel, Betten, Uhren
Kur Konvention!
Billigste Preise!
Niedrigste Anzahlung
Wochenrate 1 M.

Acusserst günstig!
Jahrmarkts-Angebot!
Dressierk. Herren-Anzüge, Heber-
zieher von 5 M. an, Arbeitsjackette,
Solen von 2 M. an, größere Aus-
wahl i. Damenkleidern u. Kostümen,
Mänteln, Jacketts von 4 M. an
sowie sämtliche sehr preiswert.
J. Hausmann, Webergasse 23.
Sonntag geöffnet! (A 166)

Zum Jahrmarkt
Preiswert!
Teppiche und Gardinen
Gardinen
gr. Posten, haltbare Qualität,
Preis von 40 Pf. bis 1 M.

Teppiche (A 75
von 8 bis 120 M.

Chaiselonguedecken
von 5 bis 30 M.

Portieren
breitellig, von 3 bis 15 M.

Tischdecken
im Stilbuch, Tuch und Plüsch
von 90 Pf. bis 15 M.

Sofabezüge
der ganze Bezug v. 7 bis 20 M.

Schlafdecken
von 1,40 bis 8 M.

Stoppdecken
von 4,50 bis 15 M.

Starer
Gruner Strasse
nur I. Etage
Kein Laden!
Sonntag geöffnet!

Alte Gebisse, 1.50
Gold, Silber, Platin, bes. gut (A 100)
J. Hausmann, Webergasse 23, I.

Säcke
aller Art, u. geräucherte sowie Back-
leinen, laute zu höchsten Preisen
O. Zwocher, Weißbrotstr. 23, 2.
Sonntag auch nachmittags. (A 109)

Gardinen

Rüchler-Spannstoffe 95, 75 cm breit . . . Meter	65	75	95
Rüchler-Spannstoffe 100, 130, 150 cm breit . . . Meter	1 05	1 45	1 95
Gardinen-Meterware Meter	85	1 25	1 45
Rüchler-Züllgarnituren 2 Schals, 1 Querbehang . . .	3 95	6 50	9 75
Rüchler-Züllgarnituren 2 Schals, 1 Querbehang . . .	14 50	19 50	27 50
Halbstores mit Bandarbeit und Volants . . .	5 90	8 75	12 50
Halbstores in eleg. Ausmusterung für Herren-, Speisezimmer und Salons . . .	18 50	27 50	32 50
Halbstores-Meterware Meter	6 75	13 50	19 50
Züll-Bettdecken einbettig	3 65	8 50	12 50
Züllbettdecken zweibettig	5 25	10 50	19 50

Teppiche

Arminster-Teppiche 120x200	12 50	18 50	24 50
Belur-Teppiche 130x200 cm	15 50	22 50	32 50
Arminster-Teppiche 170x235 cm	17 50	24 50	30 00
Belur-Teppiche 170x235 cm	24 50	29 50	36 50
Budle-Teppiche 170x235 cm	22 50	29 50	38 50
Arminster-Teppiche 200x300 cm	25 50	36 00	48 50
Belur-Teppiche 200x300 cm	34 50	46 50	59 00
Budle-Teppiche 200x300 cm	32 50	44 00	64 00
Hallen-u. Dielen-Matten in allen Größen	2 95	9 75	16 50
Hallen-u. Dielen-Matten oval und rund, Porpweber Art	23 50	39 50	49 50

Tisch- und Diwanddecken

Rohwolleinen-Tischdecken 4 50 8 50 11 50	4 50	8 50	11 50
Rohwolleinen-Tischdecken 16 50 22 50 28 50	16 50	22 50	28 50
Zuch-Tischdecken	4 95	7 50	10 50
Zuch-Tischdecken	16 50	19 50	24 50
Plüsch-Tischdecken	8 75	16 50	23 50
Diwanddecken Fantasiegestebe, Perser	5 50	9 50	18 50
Diwanddecken Perser, Gobelin	24 50	32 50	39 50
Motette-Diwanddecken 19 50 29 50 39 50	19 50	29 50	39 50
Wartendrell, blau-grau, rot-grau, 100, 120, 140 cm, 117.	2 10	2 65	3 15
Waschbare Vorlagen, hell- u. dunkel- farbig, garantiert farbbest. Stück			5 95

Garten-Möbel

Residenz Kaufhaus

Balkon-Möbel

Zahnärztl. Abend-Klinik

Sprechstunden 7 bis 9 Uhr abends
Grunaer Straße 7, I. F.
am Pirnaischen Platz.
Knotenpunkt aller Hauptlinien der Strassenbahn.
Erspar Zeitverlust! Eingerichtet für werktätige Leute

Sozialdem. Verein für den 6. Wahlkreis.

In dem gewaltigen Völkerringen fanden die nachfolgend
aufgeführten Mitglieder den Tod:

- Paul Knorr, Löbtan
- Paul Poukert, Löbtan
- Woldemar Schmidt, Löbtan
- Richard Antelmann, Obergorbitz
- Gustav Henkel, Altfranken
- Paul Klement, Niedergorbitz
- Alfred Rößner, Niedergorbitz
- Kurt Ranisch, Dölzchen
- Hermann Claus, Niederschlottwitz
- Kurt Döcher, Striesen
- Willi Fischer, Striesen
- Willi Zimmer, Striesen
- Albert Schorinsky, Blasewitz
- Max Zebolt, Blasewitz
- Arno Appel, Briesnitz
- Max Trobisch, Zuckerode.

Wir werden sie Nacherben in Ehren halten.
Der Vorstand.

Deutscher Tabakarbeiterverband Zahlstelle Dresden.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 30. März unser
langjähriges Mitglied, der Zigarrenarbeiter
Alexander Lehmann
nach schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag den 2. April, nachm.
2 1/2 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt und bitten wir, dem
Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Dresden-A., Gruppe 5.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Genosse
Friedrich Rothe, Brauer
im Alter von 64 1/2 Jahren verstorben ist. [V 21]
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr auf dem
Neueren evangelischen Friedhofe statt. Der Vorstand.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter Zahlstelle Radeberg.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß der Kollege
Friedrich Rothe
Brauereiarbeiter in der Exportbrauerei Radeberg (früher Gambrinus)
verstorben ist. [V 70]
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Montag den 3. April, nachmittags
3 Uhr, auf dem Neueren Friedrichstädter Friedhofe statt.

Am 31. März 1916 entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet meinen lieben, ferngestandenen Gatten, unsern lieben Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Rothe
im Alter von 64 1/2 Jahren. [B 2162]
In tiefstem Schmerze:
Ida Rothe, Dresden-K., Föbster Straße 7, 3.
Artur Rothe u. Frau, Dresden-St., Sebüßner Straße 34, 1.
Gebr. Rothe und alle Angehörigen.
Die Beerdigung erfolgt Montag, nachmittags 3 Uhr, auf dem
Neueren evangelischen Friedrichstädter Friedhof.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 28. September 1915 unser lieber, guter Sohn und Bruder

Paul Schönberg
Musikant im Infanterie-Regiment Nr. 52, im Alter von 20 Jahren
den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden hat.
Am 7. März 1916 erhielten wir die zweite traurige Nach-
richt, daß unser weiterer geliebter, hoffnungsvoller, guter, braver
Sohn und Bruder

Max Schönberg
im Infanterie-Regiment Nr. 183 im Alter von 24 Jahren dem
blutigen Völkerringen zum Opfer gefallen ist.
In tiefstem Schmerze

Die schwergeprüften Eltern nebst Geschwistern
und Angehörigen: Familie Schönberg.
Ged. aber, liebe Kinder, trübe wir ein Kniehock in feierlicher Ehr!
nech.

Wir suchen tüchtige
Mechaniker und Schlosser
für Schreibmaschinenbau

Seidel & Raumann A.-G. / Dresden
Reibungen 8-10 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

Etwa 15-20 tüchtige Erdarbeiter

per sofort gesucht. Zu melden bei
Dyckerhoff & Widmann Akt.-Ges.
Baustelle Siebenlehner Straße. [A 205]

Mehrere tüchtige Ankerwickler

ein Spezialist
für Stab-Rotoren
von großer Reparatur-Werkstatt
in dauernder, gutbesetzte Stellung
gesucht.

A. Hillig
Flockhofstraße 6, part.

Polierer u. Schleifer

für Metallarbeiten werden bei guter
Lohn und für dauernde Beschäfti-
gung sofort gesucht. [B 2164]
Metallwarenfabrik Adolf Währ.
Deuben 8, Dresden.

Maschinenzwicker

(Schmittständer) bei hohem Lohn
gesucht. Schuhfabrik Paul Lisch
Palmstraße 10. [B 2164]

Stube u. Hammer sofort
Gittersee, Deuben Str. 35

Sächsische Landesbibliothek